Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 374. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 14. August 1866.

Breslau, 13 August.

Unter den, entweder schon vollständig, oder doch wenigstens in telegraphischem Auszuge mitgetheilten Entwürfen zu einer Adresse des Abgeordnetenhauses empfiehlt sich nach unserer Ueberzeugung vor Allem der **Waldeck'sche** durch die Entschiedenheit, mit welcher die Nothwendigkeit der Sicherstellung verfassungsmäßiger Zustände betont wird, während der Streit über die Stärke und Formation des Heeres als durch den gegenwärtigen Kriegszustand beseitigt erklärt wird. Auch wir glauben nämlich, daß sich das Haus schwerlich der Aufgabe entziehen kann, für die Nichtwiederkehr der bekannten Zerwürfnisse nach Möglichkeit Sorge zu tragen, und wir theilen die Ansicht, daß eine vom Throne ausgehende Zusicherung hierüber am Einfachsten und Sichersten an's Ziel führen würde. Im Uebrigen freut es auch uns, daß der Waldeck'sche Adreßentwurf über alle untergeordneten Fragen ganz ruhig hinweggeht und durch die Erklärung der vollen Bereitwilligkeit der Volksvertretung sowohl zur Ertheilung der nachzusuchenden Indemnität wie zur Gewährung der erforderlichen Mittel für die Sicherung der Erfolge des Krieges dem Bedenken nicht Raum giebt, als wolle man die Aussicht auf eine große Zukunft, welche dem Vaterlande durch die errungenen Siege eröffnet ist, sich durch kleinliche Rücksichten und unnütze Streitigkeiten nun wieder verkümmern. Die sämmtlichen Forderungen des gedachten Adreßentwurfes sind eben nur auf das Große und Ganze gerichtet und entsprechen den wirklich vorhandenen Bedürfnissen des Volkes so wie dem Berufe des preußischen Staates vollständig.

Was den zwischen Oesterreich und **Italien** abgeschlossenen Waffenstillstand betrifft, so bestätigt es sich, daß Oesterreich es durchgesetzt hat, daß derselbe nicht, wie es in Florenz vorgeschlagen und von dem pariser Cabinet befürwortet worden war, auf der Grundlage des militärischen uti possidetis zum Abschluß gelangte, sondern daß die italienischen Truppen alles jenseits der Grenze des lombardisch-venetianischen Konigreichs occupirte österreichische Land räumen mußten. Ob Oesterreich in den Friedensunterhandlungen sich Italien entgegenkommender zeigen wird, als dies bei den Waffenstillstandsverhandlungen geschehen, ist abzuwarten. Uebrigens würde, wenn der officiösen „Oesterreichischen Zeitung" zu glauben ist, der Friedensschluß zwischen Oesterreich und Italien jetzt ganz von Frankreich in die Hand genommen werden, so daß die Verhandlungen darüber mit dem Abschluß zwischen Preußen und Oesterreich Nichts weiter zu thun hätten.

Die Gerüchte von Gebietsentschädigungen, auf welche **Frankreich** zunächst Preußen gegenüber Ansprüche erhoben haben soll, waren auffallend genug, daß sie die Aufmerksamkeit Europa's einige Tage vollständig beschäftigen konnten. Indeß wird man sagen müssen, daß man auf dieselben nicht ganz unvorbereitet sein konnte. In sehr scheinbarer abenteuerlicher Gestalt sind dieselben im „Avenir national" zu Tage getreten. Dieses Blatt gab denselben die folgende Fassung: „Der Theil des Großherzogthums Luxemburg, der zwischen dem Gebiete der Stadt dieses Namens und der Mosel liegt, soll zu Frankreich geschlagen werden, das ebenfalls die belgischen Cantone Philippeville, Marienburg und Bouillon erhalten würde. Belgien würde dafür Holländisch-Limburg und der nördliche Theil von Luxemburg zugesprochen, während Holland durch einen Theil von Oldenburg und Hannover entschädigt werden würde."

Auf diese Weise würde es sich, wie man freilich noch abenteuerlicher vermuthet hat, allerdings nicht um Mainz, wohl aber vorzugsweise, d. h. insoweit dabei deutsches Gebiet mit in's Spiel käme, um Luxemburg handeln. Daß Holland zu einer Abtretung dieser deutsch bevölkerten Provinz, um welche der König-Großherzog sich nie viel gekümmert hat und welche vom Prinzen Heinrich illiberal regiert wird, nicht schwer zu bewegen sein dürfte, wenn ihm eine Entschädigung wie die obige zu Theil würde, glauben wir wohl. Indeß ist man in den Niederlanden selbst der Meinung, daß das gegenwärtige Gouvernement in Preußen irgend welchen Prätentionen in Bezug auf das Ausscheiden Luxemburgs aus dem deutschen Bunde nicht nachgeben würde. Ueber eine Entlassung Limburgs aus dem bisherigen Verbande äußern sich holländische Stimmen sehr günstig, natürlich aber nur gegen eine Rectification der Grenzen von Preußisch-Geldern gegen die Maas hin. Daß übrigens, wenn sich die Compensationsgedanken Frankreichs wirklich in dieser Richtung bewegten, über das künftige Schicksal einer bisherigen Bundesfestung nicht Preußen allein, sondern ganz Deutschland befragt werden müßte, halten wir für eben so selbstverständlich, als daß jeder unberechtigte Eingriff einer fremden Macht in die inneren Angelegenheiten Deutschlands eben dieses, so zerrissen es heute noch ist, bald geeinigt sehen würde. Und Kaiser Napoleon, dürfen wir getrost hinzusetzen, weiß das. Wenn er also trotzdem mit dergleichen Forderungen auftreten sollte, so muß er allerdings glauben, ein Recht dazu zu besitzen, wie dies höchst merkwürdiger Weise der „Constitutionnel" (siehe die tel. Dep.) kurz und klar ausspricht. Daß die Verantwortlichkeit für die durch jene Gerüchte bezeichneten Zumuthungen der französischen Nation aufzubürden sei, meinen wir unserestheils nicht, und wir stimmen der „N. Z." vollständig bei, wenn sie sagt:

„Es ist gar nicht wahr, daß sie die Regierung zu denselben drängt, trotz alles Geschrei's der Clericalen und Orleanisten. Erst wenn die Regierung selbst die Parole ausgiebt, mag das französische Volk aus seiner Friedensliebe und seiner uns im Ganzen durchaus freundlichen Stimmung herausgetrieben werden."

Wie sich das leitende Organ der **englischen** Presse dem Geschrei der französischen Liberalen aus der Thiers'schen Schule gegenüber ausspricht, ersehen unsere Leser unter „London". Die jetzt vollkommen norddeutsch-gesinnte „Daily News" aber sagt noch entschiedener:

„Wir Engländer — das erlauben wir uns Herrn Forcade zu versichern — können in der militärischen Machtfrage zwischen Frankreich und Deutschland uneigennützig genug sein. Wir brauchen uns nicht der Ueberzeugung zu verschließen, daß es für die Gesittung Europa's wenigstens ebenso wichtig ist, daß Deutschland zu allen Zwecken nationaler Selbstvertheidigung „eins und untheilbar" sei, wie es 1815 wichtig war, daß Frankreich nicht Elsaß und Lothringen verlor. Wir wünschen mit Fug und Recht ein starkes und einiges Deutschland neben einem starken und einigen Frankreich zu sehen — zwei Nebenbuhler in allen Künsten des Friedens und Bundesgenossen gegen die gemeinsamen Feinde der Civilisation, gegen Unwissenheit und Aberglauben. Nicht dadurch, daß es Riesenheere auf den Beinen hält, daß es Hunderttausende von Bauern der produktiven Arbeit entzieht, die Einnahmen des Staates verschwendet, um Angriffswerkzeuge anzuhäufen, vermag Frankreich seinen hohen Rang in Europa zu behaupten oder nur mit einem vereinigten Deutschland Schritt zu halten. Diejenigen, die Frankreichs Größe am Aufrichtigsten bewundern, die Alles anerkennen, was es trotz seiner Verirrungen für die Menschheit gethan hat, wünschen ihm ein besseres und edleres Loos als ewig in Lagern und Kasernen zu ersticken, nur damit keine andere Nation in Europa ihm die Vorherrschaft bestreite oder sogar nur, damit kein anderes Volk unbelästigt sein eigenes Leben leben könne. Preußen aber und ganz Deutschland werden Herrn Forcade für seine Taktlosigkeit dankbar sein, und Graf Bismarck wird hoffentlich mit gewohnter Klugheit sich aus der „Revue des deux Mondes" eine rechtzeitige Lehre nehmen und sich mit jener Entwickelung eines liberalen Geistes in der heimischen Politik beeilen, welche besser als zwanzig gewonnene Schlachten dahin wirken wird, ganz Deutschland unter preußischen Auspizien zusammenzuschaaren."

Der „Globe" endlich erinnert ganz einfach daran, daß, wenn auch die Neutralität Frankreichs ohne Zweifel den Feldzug in Böhmen möglich machte, die Schlacht bei Sadowa doch nicht mit französischen Bayonneten gewonnen wurde, und daß, was die Vermittlung betrifft, die nach der Schlacht bei Königgrätz begann, nicht der König von Preußen, sondern der Kaiser von Oesterreich sich bei Napoleon III. zu bedanken habe.

Die Nachrichten aus **Portugal** lauten eben so günstig, wie die aus Spanien fortwährend ungünstig bleiben. „Alles", so schreibt man unter Anderem aus Lissabon, „blüht hier auf, außer den Klöstern. Manches dieser Gebäude verfällt mit Kirche und Wohnräumen, wenn sie nicht gerade so liegen, daß sie vom Staate zu Kasernen, Waisenhäusern, Irrenanstalten u. s. w. gebraucht werden können. In Portugal scheinen diese Anstalten, die sich wahrlich längst überlebt haben, nie mehr aufkommen zu dürfen."

Preußen.

⊙ **Berlin**, 11. August. [Eine neue Krisis? — Die Annexion. — Ein telegr. Kuriosum.] Die Börse hatte heute die pariser Nachrichten mit großer Besorgniß aufgenommen und mit einer entschiedenen Baisse begrüßt, doch aber glauben wir nicht, daß wirklich Grund zu solcher Besorgniß vorhanden sei. Bisher nämlich ist es unter den größeren französischen Zeitungen nur die „Revue des deux mondes" gewesen, welche auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß Frankreich gegenüber der Machtvergrößerung Preußens Maßregeln ergreifen müsse; jetzt gesellt sich diesem Blatte auch das „Siecle" zu. Bekanntlich hat man in Frankreich vor nichts eine so große Scheu, als vor dem Lächerlichen, und muß es daher großes Befremden erregen, wenn beide Blätter in den lebhaftesten Farben ausmalen, daß Frankreich von Preußen, welches nach und mit allen jetzt beabsichtigten Annexionen doch höchstens 24½ Millionen Einwohner haben wird, in seiner Existenz gefährdet sein würde. Es ist gradezu lächerlich und absurde, zu glauben, Frankreich hätte mit seinen 36 Mill. Einwohnern von Preußen etwas zu fürchten, sobald es vergrößert werde, da dieses noch mit der Assimilirung der ihm fremden Bestandtheile eine Zeit lang schwer zu arbeiten haben wird. Abgesehen davon, daß es stets Frankreich war, welches seine Nachbarn bedrohte und ihnen gefährlich wurde, niemals Preußen, so kann und wird auch Letzteres das Erstere niemals bedrohen, oder in seinen Grenzen beschränken wollen. Das ist aber die vorzugsweise orleanistische Politik, einer Partei also, welche durch Hervorhebung der für Frankreich entstehenden Gefahren einen Schatten auf die jetzige Politik Frankreichs werfen will. Die Sache selbst ist aber die alt-bourbonistische Politik, die auch Thiers in einer seiner letzten Reden entwickelte, nicht aber die des jetzigen Kaisers. Dieser bezweckt die möglichste Abgrenzung der Staaten nach dem Fürsichsein der Nationalitäten und würde also mit sich selbst in Widerspruch gerathen. Wenn wir also glauben, daß jene Gerüchte über die angeblichen Pläne des Kaisers Napoleon wirklich der Begründung entbehren, so können wir dies mit fast absoluter Gewißheit von denen sagen, welche über unsere inneren Verhältnisse circuliren. Manche Blätter behaupten nämlich, der Vollführung der Annexionen drohten Gefahren, und sollen es bald gewisse Staatsmänner sein, bald andere Politiker, welche die Hindernisse bereiteten. Wir wiederholen, es ist dies Alles reine Erfindung: der Vollendung der angebahnten Politik droht keine Gefahr, und ist die Regierung schon mit der Ausführung beschäftigt; auch steht die verfassungsmäßige Vorlage noch in dieser Session in Aussicht. — Der Bündniß-Vertrag, wie er veröffentlicht worden, wird wohl in den nächsten Tagen schon von der Mehrzahl der Regierungen, an die er gesandt worden ist, unterzeichnet sein. — Noch ein Kuriosum vom atlantischen Telegraphen: Unsere Thronrede ist wörtlich hintelegraphirt worden, so daß sie 2 Tage, nachdem sie gehalten werden, in allen Zeitungen Amerika's zu lesen war. Freilich war sie etwas theuer, sie kostete 900 Pfd., also etwa 6000 Thlr., und hat dies Geld wieder der berühmte amerikanische Krösus, Hr. Peabody, bezahlt.

[Auf die Adresse,] welche am 8. d. M. von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten von Charlottenburg dem Könige überreicht wurde, antwortete Se. Majestät, wie die „N. Pr. Z." mittheilt, etwa Folgendes: „Ich danke Ihnen für die mir so eben ausgesprochenen Gefühle und Gesinnungen. Es ist in kurzer Zeit Großes geleistet worden, so Großes, daß die Erhörung vieler Gebete und der Beistand des Himmels unverkennbar ist. Was von der Armee erduldet und errungen worden, Sie wissen es; denn Sie haben Ihre Söhne dabei. Aber auch in der Heimath ist man in Opferwilligkeit und Wohlthätigkeit nicht zurückgeblieben. Mein Herz ist voller Dank, bei Gelegenheit dieser Ereignisse den Kern der Nation ans Licht gebracht und seine Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe von Neuem so glänzend bewährt zu sehen. Im Felde wie in der Heimath sind Thaten geschehen, die an die schönsten Zeiten Preußens erinnern. Manche trübe Wolke liegt hinter uns, es soll aber Vergangenes unberührt bleiben; ich bin vielmehr der Zuversicht, daß die neuesten Ereignisse auch in dieser Beziehung segensreich im Vaterlande gewirkt haben. Großes ist geschehen; aber vergessen wir nicht, daß, was geschehen, erst die Aussaat ist! Es bedarf Zeit und vieler Arbeit, bis sie zur Reife gelangt und die Früchte derselben geerntet werden können. Ein Jeder wird an seinem Theile dazu mitzuwirken haben; dann aber wird der segenbringende Erfolg unserer Thaten für Preußen und Deutschland ein großer sein."

[Zu den französischen Compensationsforderungen.] Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel der „N. A. Z.", welcher die von dem „Reuterschen Correspondenz-Büreau's" und vom „Siècle" (vergl. die tel. Dep. in Nr. 370 und 372. D. Red.) gegebenen Andeutungen, daß Frankreich an Preußen gewisse Compensationsforderungen erhoben habe, bespricht, lautet vollständig, wie folgt:

„Das nächste Gefühl, welches wir bei dem Lesen dieser Nachrichten empfingen, war das Gefühl des Bedauerns, eine solche Angelegenheit der Oeffentlichkeit überliefert zu sehen, und wir halten es für unsere Pflicht, gleich zu Anfang dieser neuen Phase der diplomatischen Verwickelungen zu constatiren, daß es nicht die deutsche Presse gewesen ist, welche die Gedanken des pariser Cabinets dem Strome der öffentlichen Meinung und den stürmischen Agitationen des Nationalgefühls überliefert hat.

„Charakteristisch ist es allerdings, daß gerade der „Siècle" dazu berufen worden ist, diese Nachricht zuerst zu verbreiten, ein Blatt, welches gerade in den Chauvinistischen Kreisen Frankreichs eine sehr bedeutende Verbreitung hat, so daß es nicht ausbleiben kann, daß in diesen Kreisen Wünsche geweckt und Hoffnungen genährt werden, welche deutscherseits, wie dies ja auch der „Siècle" schon zugesteht, als unerfüllbar bezeichnet werden und so bezeichnet werden müssen.

„Und in der That ist es schwierig, sich die Motive des französischen Ansinnens zu erklären, es sei denn, daß die französische Politik eine totale Umgestaltung erlitten hätte, und daß man jetzt in Paris das anstrebt, was man bisher desavouirte.

„Denn die „großen Aenderungen in Deutschland", von denen das Reuter'sche Bureau spricht, sind zuerst nicht internationaler, sondern rein nationaler Natur.

„Und noch mehr. — Weit davon entfernt, eine Drohung für Frankreich zu sein, sind diese Aenderungen für Frankreichs Machtsphäre günstiger, als die früheren Zustände.

„Deutschland hat durch diese „großen Aenderungen" keinen Machtzuwachs gewonnen, sondern ihn verloren.

„**Vor den Ereignissen dieser letzten Monate hatte Frankreich in dem deutschen Bunde einen Gegner, der gegenwärtig durch das Ausscheiden Oesterreichs um 13 Millionen Einwohner und fast 4000 Quadratmeilen schwächer geworden ist.**

„Diese Thatsache ist in ihrer Einfachheit so logisch, so unwiderlegbar, daß wir nicht glauben können, daß irgend eine Interpretation herauszubringen vermöge, Frankreich werde in diesen „Aenderungen in Deutschland" eine Gefährdung erblicken können. Man mußte es im Gegentheil für eine den französischen Interessen durchaus angemessene Politik betrachten, daß die eine den Ereignissen ihren Gang ließ, aus denen durch die Zerreißung des Bundes jener Vortheil entsprungen ist.

„Und die unwiderstehliche Einfachheit dieses Gedankens wird sicher im französischen Volke durchgreifen, wenn man uns etwa darauf verweisen wollte, daß die Stimmung der französischen Nation sich zu der aggressiven Politik hinneige, welche Herr Thiers in seiner letzten Kammer-Rede vertrat und welche das Cabinet des Kaisers so energisch desavouirte."

[Die Regulirung] der neu zu gestaltenden Länder-Verhältnisse oberhalb des Mains wird mit großem Eifer vorbereitet, so daß man annimmt, dieselbe werde nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Anfang wird mit der Herbeiführung des Definitivums der Elbherzogthümer gemacht werden. Wie man sich mit Sachsen arrangiren wird, scheint noch immer offene Frage zu sein; so viel dürfte feststehen, daß man sich mit bloßen Gemüthlichkeits-Versicherungen aus Dresden nicht wird abfinden lassen, sondern feste Bürgschaften fordern wird. — Die Weigerung Luxemburgs, in den neuen Bund einzutreten, wird hier lebhaft besprochen. Die Regierung wird auf jenen Staat in keiner Weise eine Pression ausüben, aber man glaubt, daß die bevorstehende Ausschließung Luxemburgs aus dem Zollverein dasselbe zu besserer Einsicht führen werde, weil dadurch die Leder- und Eisen-Industrie des Großherzogthums völlig ruinirt würde. Außerdem möchte die Stadt Luxemburg durch den Verlust der preußischen Garnison ein empfindlicher finanzieller Verlust treffen. — Ueber die militärische Einigung aller Staaten nördlich vom Main mit Preußen besteht bereits vollständiges Einverständniß. Sollten vor dem Abschluß des specificirten Bündnisses Eventualitäten ein gemeinsames Entfalten der norddeutschen Heereskräfte fordern, so würde man durch vorbereitete Militärconventionen im Stande sein, schon sofort die beabsichtigte künftige Formation auszuführen. — In Hamburg glauben Viele, daß genannte Hansestadt von Preußen bald gänzlich annectirt werden dürfte, weil solche sich bisher nicht sehr preußenfreundlich benahm, und erst ihr Contingent für Preußen ausrüstete und ausrücken ließ, als die kriegerischen Operationen von Preußen siegreich zu Ende geführt waren. — Erst nach dem Friedensabschluß und nach Auswechselung der Ratificationen sollen mehrere von den durch unsere Truppen occupirten Ländern mit Preußen fest vereinigt werden. Die Verstärkung der preußischen Truppen in Hannover deutet auch schon darauf hin. — In Hofkreisen glaubt man, daß wohl noch 14 Tage vergehen könnten, ehe der Frieden zwischen Oesterreich und Preußen ratificirt sein wird. (Berl. Mont.-Z.)

[Forckenbeck.] Ueber den ersten Präsidenten unseres Abgeordnetenhauses, Max v. Forckenbeck, bringt die „Berl. Ref." folgende Personal-Nachrichten: Forckenbeck ist am 21. October 1821 zu Münster in Westfalen geboren, ein Sohn des bewährten Juristen der alten preußischen Schule, des Appellationsgerichts-Chef-Präsidenten v. Forckenbeck, der auch als Mitglied der ersten Kammer die Unabhängigkeit seiner Gesinnung bethätigte. Er absolvirte seine juristischen Studien auf den Universitäten zu Gießen und Berlin, machte hier 1847 sein Staats-Examen und betrat fast gleichzeitig mit seiner amtlichen auch seine politische Laufbahn als Präsident des demokratisch-constitutionellen Vereins zu Glogau. Im Jahre 1849 wurde Max v. Forckenbeck als Rechtsanwalt nach Ostpreußen versetzt. Seitens des mohrunger Wahlkreises wurde er im Jahre 1858 in das Abgeordnetenhaus gewählt. Von da ab liegt sein öffentliches Leben vor dem Gedächtnisse der Leser; die Entstehung der jung-litthauischen Fraction inmitten der großen Vincke'schen Partei, der Austritt derselben, Forckenbeck und Hoverbeck an der Spitze, und ihre Entwickelung zur Fortschrittspartei, die Stellung und Thätigkeit dieser Partei in dem aus der Armee-Reorganisation hervorgehenden Conflicte, dessen bedeutendste Wendung zur Zeit der „Forckenbeck'schen Amendements" wieder an den jetzigen Präsidenten des Hauses geknüpft ist. Von seinem ursprünglichen Wahlkreise wiederholt wiedergewählt, ist dieser nur erst vor vier Wochen seinem alten Vertreter untreu geworden; in Voraussicht dessen hatte die Stadt Königsberg in einer Partei-Organisation, welche anderen großen Städten wohl als Muster dienen könnte, unter Verzicht auf einen ihrer ursprünglichen wohlverdienten Vertreter, die Herren v. Forckenbeck und Hoverbeck zu ihren Abgeordneten gewählt. v. Forckenbeck steht in der ersten Reihe der Redner des Abgeordnetenhauses; scharfe, durchdringende Logik, durchsichtige Klarheit, nie verletzende Schärfe des Ausdrucks zeichnen v. Forckenbeck's Reden aus, in denen sich zugleich die Festigkeit seiner verfassungstreuen Gesinnung und die Unabhängigkeit seines Charakters spiegeln. Dieselben Eigenschaften finden wir in seinen Commissions-Berichten, von denen die über die Militärfrage wohl zu den bedeutendsten Staatsschriften zu rechnen sind. Bei aller Entschiedenheit der Gesinnung besitzt Herr v. Forckenbeck eine so große persönliche Liebenswürdigkeit und verbindet mit einer hohen geistigen Begabung eine, namentlich bei Politikern, so seltene Bescheidenheit, daß er schon durch diese Eigenschaften, die ihn selbst bei den Gegnern beliebt gemacht haben, sich in vorzüglicher Weise als Präsident empfiehlt.

[Der Graf Westphalen,] welcher sich durch den bisherigen Verlauf der deutschen Angelegenheiten seines dem Könige von Preußen geleisteten Eides entbunden glaubt, ist ein kleiner komischer Herr, den man, wenn man ihn einmal gesehen, so leicht nicht wieder vergißt. Winter und Sommer trägt er denselben grauen Anzug, Rock, Hose und Weste von „Pfeffer und Salz"; dazu, über den Arm gehängt, einen dicken spanischen Rohrstock mit gebogener Krücke, von welchem er sich selbst im Bette nicht trennt. Seine eine Schulter ist etwas windschief, ohne daß man gerade sagen könnte, daß er bucklig wäre. Sein Nacken ist kurz, sein Kopf nach vorwärts gestreckt, so daß seine ganze Körperhaltung beim Gehen den Eindruck macht, als wenn er fortwährend gegen den Wind steuerte. Eine große scharfgeschliffene Brille vervollständigt das Bild. Das Eigensinnige in der Haltung des ehemaligen Kurfürsten von Hessen erinnert lebhaft an die Haltung dieses ehemals reichsunmittelbaren Herrn. Bei den Berathungen des Herrenhauses hat sich der Graf Westphalen nur einmal bemerklich gemacht; es war bei Gelegenheit des sogenannten „Trucksystems", durch welches Grundherren und Fabrikanten ihre Arbeiter, vermittelst Löhnung und Darlehen in Naturalien, zu einer neuen Art von Leibeigenschaft herabdrücken. Der Graf von Westphalen suchte von den strengen Strafen gegen dieses System abzuhandeln und Ausnahmen von der Regel zu statuiren; er blieb aber damit in der entschiedensten Minorität. Folgende Scenen aus seinem Leben werden den Charakter noch deutlicher hervortreten lassen. — Es war zur Zeit Friedrich Wilhelms III., als der Katholicismus in Preußen, ähnlich wie jetzt, seine Macht probirte und die staatlichen Schranken zu durchbrechen versuchte. Friedrich Wilhelm III., der Schöpfer der evangelischen Union, verstand in solchen Dingen keinen Spaß; er liebte es überhaupt nicht, — um uns des Humboldtschen Ausdrucks zu bedienen, — daß in Staat und Kirche „gemanscht" wurde. Friedrich Wilhelm III. ließ den bekannten rheinischen Cardinal-Erzbischof einfach einsperren. Ein Sturm

erhob sich jenseit wie diesseit des Rheins und mittelst Extrapost (damals gab es noch keine Eisenbahnen) Tag und Nacht fahrend, kam der Graf von Westphalen nach Berlin. Friedrich Wilhelm III. war aber nicht der Fürst, der sich vor solchen Stürmen beugte; der Bischof blieb im Gefängniß und der Graf von Westphalen galt seit jener Zeit bei allen seinen Standesgenossen für einen fanatischen Katholiken. Vor drei Jahren nun wollte sich derselbe mit der Gräfin Luchesini verheirathen; die katholische Kirche in Berlin erhob Schwierigkeiten, und plötzlich ließ sich der Graf von Westphalen, der fanatische Katholik, zum Erstaunen aller Welt in der evangelischen Dreifaltigkeitskirche trauen. Dann reiste er nach Westphalen und gab seinem Hauskaplan den Befehl, ihn nun noch einmal katholisch zu copuliren, indem er denselben gegen alle Folgen dieses Schrittes (wahrscheinlich durch Aussicht auf sofortige gute bürgerliche Versorgung) sicher stellte. Die katholische Kirche in Berlin scheint dieses Verfahren des Grafen Westphalen ruhig hingenommen zu haben, wenigstens hat man später nichts wieder davon gehört; ob aber die preußische Staats-Idee das jüngste Verfahren dieses kleinen Herrn eben so ruhig ertragen kann, ist eine andere Frage. (B. B. Z.)

Die zweite und sechste Abtheilung des Abgeordnetenhauses hielten heut Vormittag Sitzung behufs vorzunehmender Wahlprüfungen. Bemerkenswerth war hierbei ein Fall, der der sechsten Abthellung zur Prüfung vorlag und dieselbe längere Zeit beschäftigte. Es war dies die Wahl des Wahlkreises Ohlau-Steinau, in welchem die Abgg. Hoffmann und v. Eicke gewählt sind. Es lag, wie wir hören, ein Protest vor, weil angeblich der Landrath des Kreises Steinau durch eine Bekanntmachung im Amtsblatt die Wahl des Rittergutsbesitzers v. Eicke (eines Mitgliedes der conservativen Fraction empfohlen hatte. Die Abtheilung debattirte längere Zeit über diesen Gegenstand. Die Majorität beschloß jedoch endlich, dem Plenum zu empfehlen, die Wahl für giltig zu erklären. Dieser Gegenstand wird voraussichtlich am Montag eine längere Discussion in Plenum hervorrufen. (N. A. Z.)

Der katholischen Fraction des Abgeordnetenhauses haben sich gegenwärtig folgende Mitglieder angeschlossen: Ellering, Hobbeling, Kleinschmidt, v. Kleinsorgen, Dr. Krebs, Marquardt, Reichensperger, Reinhardt, Rohden, Stock, Dr. Weber, Polomzki, Lorenz, Dr. Michaelis (Allenstein), Gockel und Zur Mühlen. Definitiv constituirt hat sich diese Fraction bis jetzt noch nicht, da eins ihrer hervorragendsten Mitglieder, der Abg. Reichensperger, seither wegen Krankheit an der Theilnahme an ihren Berathungen behindert war und erst gestern zum ersten Male in dieser Sitzungsperiode in dem Abgeordnetenhause erschienen ist. (N. A. Z.)

Nach ihrer Parteistellung gruppiren sich jetzt die Mitglieder des Abgeordnetenhauses folgendermaßen: 4 Minister (die Herren v. Roon, Graf zu Eulenburg, Frhr v. d. Heydt und v. Selchow), welche sich keiner Fraction angeschlossen haben, 118 Conservative, 80 Mitglieder der Fortschrittspartei, 68 vom linken Centrum, 21 Polen, 23 Altliberale (Fraction Vincke), 15 Mitglieder der freien conservativen Vereinigung, 16 Mitglieder der katholischen Fraction und 7 erledigte Mandate. Die Letzteren sind diejenigen der Herren Grabow, Keibel und Krätzig, sowie die der beiden hohenzollernschen Ageordneten und die der beiden Abgeordneten des Wahlkreises Heinau-Goldberg-Liegnitz. (N. A. Z.)

* [Berichtigung.] In Bezug auf die Correspondenz aus = **Berlin**, 7. August, in Nr. 366 der „Bresl. Ztg." ist die Mittheilung die Fraction der Altliberalen betreffend, dahin zu berichtigen, daß erst am 9. Abends zwischen ihr und den Fractionen des linken Centrums und der Fortschrittspartei über die Präsidentenwahl verhandelt worden ist. Der den Letzteren auf ihre Anträge von der Fraction der Altliberalen gemachte Gegenvorschlag ging dahin, zum Präsidenten den Grafen Schwerin, zu Vicepräsidenten aber zwei Mitglieder der großen liberalen Fractionen, welche ihr aus der Mitte derselben bezeichnet werden würden, zu wählen. Der Vorschlag wurde von diesen abgelehnt und die Fraction stimmte demnächst im Abgeordnetenhause für den Grafen Schwerin, als Präsidenten, und für General Stavenhagen, als ersten Vicepräsidenten. Dies zur Berichtigung der Angaben über die Haltung der Fraction. — Die Mittheilung Ihres Correspondenten, „der Abgeordnete v. Vincke wünscht den Grafen Schwerin, Herrn v. Arnim-Heinrichsdorf und Herrn Reichensperger zu Präsidenten gewählt zu sehn", beruht auf falschen Informationen, auch ist des Abgeordneten Reichensperger weder in den Fractionsverhandlungen noch im Privatgespräche in Bezug auf die Vicepräsidentenwahl Seitens des Abgeordneten von Vincke auch nur Erwähnung geschehn.

[Militär-Wochenblatt.] v. Rosen, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, zum Pr.-Lt. befördert. Westphal, Wachtmstr. vom Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Bäutsch, Feldw. von dems. Regt., zu Sec.-Lts. der Art. befördert. v. Drygalski, Pr.-Lt. vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, zum Hauptmann und Comp.-Chef, Köster v. Kösteritz, Port.-Fähnr. von dems. Regt. zum Sec.-Lt., v. Safft, Unteroff. von dems. Regt., v. Gliszinski, Frhr. v. Czettritz-Neuhaus, Frhr. v. Ziegesar, char. Port.-Fähnr. von dems. Regt. zu Port.-Fähnrs. befördert. v. Frankenberg, Gr. v. Goetzen, Behrends, Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 zu Sec.-Lts., Bech, Unteroff. von dems. Regt., van Hagen, Gren. von dems. Regt., zu Port.-Fähnrs. befördert. Gr. zu Dohna, Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, zum Sec.-Lt. befördert. Keferstein, Aebert, Riegner, Marschhausen, Vice-Feldw. vom Bat. Wohlau Nr. 38, zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. v. Thun, Sec.-Lt. a. D. mit dem Char. als Pr.-Lt., zuletzt im 4. Huf.-Regt., unter Beförderung zum Pr.-Lt. b. d. Train 2. Aufg. 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Rgts. Nr. 10, einrangirt. Morawe, Feldw. von der Art. des 3. Bats. (Münsterberg) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, zum Sec.-Lt. beim Train 1. Aufg. befördert. Dehnicke, Meuder, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6, Schneider, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. (Glogau) desselben Regts., zu Sec.-Lts. bei der Cav. 1. Aufg. befördert. Salomon, Sec.-Lt. vom 1. Aufgebot 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, zum Pr.-Lt. befördert. Werner, Müller, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Jauer) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, zu Prem.-Lts., Kühn, Nethe, Arnold, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Jauer) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, Meyer I., Meyer II., Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Hirschberg) dess. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. Doering, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Görlitz) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6, Kadersch, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. dess. Bats., zu Prem.-Lts befördert. Leber, Sec.-Lt. a. D., früher im 12. Infanterie-Regt., unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das 1. Aufg. des 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschles. Regiments Nr. 7 einrangirt. Reinecke, Rudolph, Ruprecht, Vice-Feldw. vom 3. Bat. (Glogau) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6, Geisler, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Görlitz) dess. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. Stams, Hoffmann, Bartsch, Peucker, Brüggemann, Kreis, Bothe, Kuebtz, Anwand, Scharfenberg, Lehmann, Kny, Weber, Weiß, Thomas, Ulbrich, Lomer, Knappe, Roepell, Schäffer, Wronka, Stieve, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Winkler, Unteroff. von dems. Bat., Bollmann, Randow, Vice-Feldw. vom 2, Bat. (Oels) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Neumann, Berndt, Engler, Welz, Radler, Fischer, Vice-Feldw. vom 3. Bat. (Schweidnitz) dess Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Waecker, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufg. des 2. Bats. (Brieg) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, zum Pr.-Lt., Eppner, Vice-Feldw. vom 2. Brt. (Hirschberg) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, Körner, Härtel, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Jauer) dess. Regts., zu Sec.-Lt. 1. Aufg. befördert.

Deutschland.

Mainz, 8. August. [Baierische Verwaltung.] Nachdem sich die Festung seit zwei Tagen ausschließlich unter baierischer Administration befindet, ist gestern der Befehl zur Einstellung sämmtlicher Bauarbeiten, selbst solcher, welche sich auf das Unterbringen der Proviantvorräthe beziehen, ergangen. Die Unternehmer werden entschädigt werden. Diese Maßregeln deuten darauf hin, daß über Mainz im Princip entschieden sein muß. — Die Verbindung zwischen beiden Rheinufern bei Worms, Gernsheim und Oppenheim ist heute durch Auffahren der Brücke und fliegenden Fähren wieder hergestellt worden. — Der heute thatsächlich durch Eröffnung des regelmäßigen Verkehrs sämmtlicher hierher laufenden Bahnen aufgehobene Zustand der Belagerung wird förmlich und amtlich übermorgen als beendigt erklärt werden. Von Bingen sind die Preußen ganz abgezogen. — Die etwas über 100 Mann stark gewesene hannoversche Legion, welcher die nothdürftigste Organisation nur mit großer Mühe, die Bewaffnung aber gar nicht gelingen wollte, ist gestern definitiv aufgelöst worden. Der größte Theil der Leute hat die Rückkehr in das Heimathland, meistens auf weiten Umwegen, angetreten. (N. Pr. Z.)

Augsburg, 8. August. [Kübeck. — Märsche.] Der Bundestagspräsidialgesandte v. Kübeck, und der österreichische Militärbevollmächtigte, General v. Pakeny, sind wieder hier. — In zahlreichen Zügen kommen heute die dem 8. Bundesarmeecorps zugetheilt gewesenen Oesterreicher, darunter das italienische Regiment Wernhard, hier durch, um zur Südarmee zu stoßen. (Schw. Merk.)

Nürnberg, 10. August. [Militärisches.] Der „Nürnb. K." schreibt: „Heute Morgen verließ ein Theil der preußischen Occupationstruppen unsere Stadt. Zwei Bataillone marschirten in der Richtung nach Erlangen ab, um in der Umgegend Cantonnirungen zu beziehen; zwei andere wurden mit der Bahn theils nach Weiden, theils nach Schwabach und den umliegenden Ortschaften befördert. Dagegen werden heute zwei Escadrons Husaren erwartet, die hier ins Quartier kommen sollen. Vorgestern und gestern trafen auch braunschweigische Truppen, Infanterie, Husaren und eine Batterie, hier ein. Im Laufe des Tages wird eine Umquartierung der Truppen in unserer Stadt erfolgen, so daß auch die bisher in Folge der Anordnungen des Ober-Commandos weniger besetzte Sebalder Seite mit Einquartierung bedacht wird."

Dresden, 11. August. [Aufhebung der Beschlagnahme.] Es sind von der preußischen Verwaltung heute Schritte geschehen, um die Beschlagnahme der bekannten Broschüre v. Treitschke durch die Leipziger Polizei sofort aufzuheben.

Homburg v. d. H., 8. August. [Mit der völligen Einverleibung der Provinz Oberhessen] circa 73 Quadratmeilen mit 290,000 Einwohnern und der unmittelbar angrenzenden Landgrafschaft Hessen-Homburg (Amt Homburg 1_{52} Quadratmeilen, 13,622 Einwohner) in Preußen dürfte es wohl Ernst sein. Wenigstens ist aller Zusammenhang mit der Regierung in Darmstadt aufgehoben. Das „Amtsblatt der Provinz Oberhessen und des Landgrafthums Homburg" bringt eine Bekanntmachung des preußischen Civil-Commissarius, Landraths v. Briesen in Gießen, wonach unter dessen Oberleitung der bisherige Chef der obersten Landesbehörde von Homburg, Geh. Rath Fenner, die Regierung über die genannten Landestheile zu führen hat. Eine Verordnung der preußischen Administration des Oberpostamtes in Frankfurt verbietet den betreffenden Poststellen in den genannten Ländern die Beförderung dienstlicher Schreiben der Behörden dieser Gebiete an die früheren Oberbehörden (Ministerien 2c.) in Darmstadt und umgekehrt. — Unsere Spielbank ist noch im Gange, sieht aber jedenfalls ihrem Ende entgegen. Nur will man dies nicht auf administrativem Wege herbeiführen, sondern der gesetzlichen Thätigkeit der künftigen Volksvertretung des norddeutschen Bundesstaats überlassen.

Hannover, 10. August. [Annexion.] Die in den letzten Tagen von dem preußischen Gouvernement getroffenen Maßregeln deuten evident darauf hin, daß die Schritte zur Incorporation Hannovers nahe bevorstehen. Die Garnison der Residenz ist auf 3600 Mann gebracht, in die größeren Provinzialstädte hat man ebenfalls Militär gelegt, und endlich ist der durch Falckenstein's Wirksamkeit in Böhmen thatsächlich erledigte Posten eines Militair-Gouverneurs des Königreichs durch die Ernennung des Generals v. Voigts-Rhetz zu demselben wieder besetzt. — Prinz Ysenburg, der diesen Abend hier eintreffen soll, kann wohl keine andere Mission bei der Königin haben, als sie von den zu erwartenden Schritten in Kenntniß zu setzen und dürfte die unmittelbare Folge sein, daß auch die Königin mit den Prinzessinnen das Schloß Herrenhausen verläßt. — Graf Münster, der in Berlin zu Gunsten des Kronprinzen wirken wollte, ist, ohne irgend ein Resultat in dieser Beziehung erreicht zu haben, hier wieder eingetroffen, wogegen von dem Wegbaurath Bokelberg, der vor 8 Tagen nach Wien reiste, um im Namen der städtischen Collegien der Residenz den König zur Abdication zu bewegen, bis heute noch alle Nachrichten fehlen. Erfolg versprach man sich hier von dieser Sendung überhaupt nicht mehr, einmal weil Preußen nicht von seinen Plänen durch eine dermalige Entsagung zu Gunsten des Thronfolgers zurücktreten würde, und dann weil der König sich niemals zu einem solchen Verzicht herbeilassen wird. Er soll die ganze gegenwärtige Situation nur als einen vorübergehenden Zustand auffassen und deshalb zu irgend welchen Zugeständnissen nicht bereit sein (H. B.-H.)

Oesterreich.

Wien, 9. Aug. [Abreise — Unglück.] Gestern erfolgte die Abreise des Herrn Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht mittelst Separatzuges der Südbahn. — Wie man der „Gr. Tagesp." mittheilt, soll in der Nacht zum 6. August in der Nähe von Wiener-Neustadt zwischen einem Militärzuge und einem Lastenzuge ein Zusammenstoß stattgefunden haben, bei dem einige Verwundungen vorfielen. Nach einem Gerüchte soll die Zahl der verwundeten Soldaten, die ins wienerneustädter Spital abgegeben wurden, sechs betragen. Auch spricht man von einem Todten, und fünf verwundeten Pferden. Der Zug, mit welchem der Zusammenstoß geschah, führte Artillerie mit Pferden und Fuhrwesenmannschaft.

△△ **Brünn**, 9. Aug. [Verschiedenes.] Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen hat den hiesigen Bürgermeister Dr. Giskra bei seiner Anwesenheit wiederholt besonders ausgezeichnet. Der Prinz beehrte den Dr. Giskra mit seiner Photographie und machte demselben einen Besuch. Dr. Giskra, bekannt durch seine parlamentarische Thätigkeit, bekleidet neben seiner Function als Bürgermeister das Amt eines Advokaten. Die Bewohner von Brünn haben alle Ursache, ihren Bürgermeister zu verehren, der es verstand, in schweren Tagen durch besonnenes und energisches Auftreten und treffliche Anordnungen seiner Vaterstadt manches Drückende abzuwehren. In Wien soll Dr. G. wegen angeblich preußenfreundlicher Gesinnungen schlecht accreditirt sein. — Die berüchtigten Gefängnisse des Spielbergs sind jetzt der Gegenstand häufiger Besuche preußischer Truppen. Wer jene unterirdischen, finstern, nassen Höhlen kennen lernt, die so oft der Aufenthalt politischer Verbrecher werden mußten, den schauert vor den Qualen, die Menschen den Nebenmenschen zu bereiten vermögen. In den überirdischen Räumen ist jetzt ein Hospital für preußische Cholerakranke etablirt, das leider noch immer aus den in der Umgegend cantonnirenden Truppen neue Bevölkerung erhält. — Während Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Berlin weilt, ist der Stab des Obercommandos der 2. Armee in Brünn geblieben. — Der Abschluß des Friedens soll nun wieder auf einige Tage aufgeschoben sein. Allgemein begegnet man bei den Oesterreichern der Ansicht, daß die Zahlung der Oesterreich auferlegten Kriegskosten-Entschädigung keine Schwierigkeit haben werde. Man glaubt, daß früher viel Silber dem Verkehr entzogen worden sei und dasselbe jetzt zur Deckung der Kriegskosten-Entschädigung dienen werde. — Allgemein giebt sich Entrüstung über die Führer der österreichischen Armee kund. Man vergleicht preußische und österreichische Zustände, und die Parallele fällt natürlich immer zu Gunsten Preußens aus. Jedenfalls wird Oesterreich

---

⌗ **Görlitz**, 12. Aug. [Das görlitzer Jäger-Bataillon bei Nachod.] Die neueste Nummer der „Gartenlaube" bringt zu einem Bilde „am Saume des Waldes von Nachod" den Bericht eines Augenzeugen resp. Combattanten, der im Wesentlichen mit dem übereinstimmt, was ich Ihnen in Nr. 315 über die Betheiligung unserer Jäger an dem Kampfe mitgetheilt habe. Authentische Berichte, die seitdem hier eingetroffen sind, haben indeß Einzelnes berichtet und zugleich die große Bedeutung des Kampfes für die Entwickelung der Schlacht bei Nachod hervorgehoben. Das 5. Jägerbataillon war theils der Special-Avantgarde unter General-Major v. Löwenfeld, theils der Reserve zugetheilt. Die erste und vierte Compagnie mußten schon am 26. Abends über die von den Oesterreichern vernichtete, aber von unsern Pionnieren schnell wiederhergestellte Brücke über die Metau nach Nachod vorrücken, das nur von einem kleinen Detachement Oesterreicher besetzt war. Auf dem Marktplatze von Nachod bivouakirten die Jäger, so weit sie nicht auf Vorposten in der Richtung auf Josephstadt vorgeschoben waren, während der Nacht. Am andern Morgen rückten zwei Züge der 1. Compagnie mit einer Schwadron Dragoner zur Recognoscirung in der Richtung auf Neustadt aus, und überzeugten sich bald, daß von Josephstadt her die Oesterreicher in beträchtlicher Stärke gegen Nachod vordrangen. Während nun die Dragoner durch drei Schwadronen verstärkt und durch eine Batterie auf dem rechten Flügel gedeckt, bei Wenzelsburg Stellung nahmen, und einige Halbbataillone des 37. Infanterie-Regiments gegen Wenzelsburg vorgingen, mußten die beiden Züge Jäger, unter dem Commando des Hauptmanns v. Klaß einen Wald im Westen des Dorfes besetzen. Sie hielten dort über eine Stunde im stärksten Granaten- und Büchsenfeuer aus, das von einigen feindlichen Batterien und von österreichischen Jägern, die den wenzelsburger Kirchhof besetzt hielten, unterhalten wurde. Die österreichischen Jäger schossen, wie gewöhnlich, viel zu hoch, die Granaten, welche in die Bäume prasselten, richteten unter den Jägern selbst keinen Schaden an. Da rückte feindliche Infanterie gegen den Wald heran, der General v. Steinmetz bis zur Vollendung des Aufmarsches der Armee zu halten befahl. Ein Halbbataillon des 37. Regiments kam den Jägern zu Hilfe. Auch jetzt thaten die feindlichen Geschosse wenig Schaden, während die Jäger in ihrer gedeckten Stellung einen Feind nach dem andern niederschossen. Erst als nach einer halben Stunde das österreichische Infanterie-Regiment Kronprinz von Preußen und ein feindliches Jäger-Bataillon einen Bayonnetangriff auf das Wäldchen machten, zogen sich die Preußen zurück bis an den Saum eines ungefähr 5—600 Schritt weiter nach Nachod zu liegenden hochbestandenen Waldes, zwischen dem und dem ersten Gehölz ein mehrere hundert Fuß breites freies Feld sich befindet. Hier ließ Hauptmann v. Klaß die beiden Züge sich wieder auflösen und den einen am Saume des Waldes selbst, den andern in dem dicht davor sich hinziehenden Graben Stellung nehmen. Es dauerte nicht lange, so rückten drei feindliche Bataillone geschlossen gegen das Wäldchen vor. Der Hauptmann hatte den Jägern vorher befohlen, daß sie die Feinde sich sicher aufs Korn nehmen, und sobald diese vorrückten, ein möglichst wirksames Schnellfeuer unterhalten sollten. Sobald die erste Salve fiel, lag eine Reihe Feinde da, aber mit bewundernswürdiger Bravour marschirten die Oesterreicher weiter. Da traf sie auch das Feuer des halben 2ten Bataillons von den 37ern und die preußische Batterie, die schon am Morgen bei Wenzelsburg mitgekämpft hatte, schickte vom linken Flügel her ihre verheerenden Geschosse unter die Feinde. Mit jedem Schritte, den der Feind vorwärts that, mehrte sich die Zahl seiner Todten, besonders thaten ihm die Jäger ungeheuren Schaden. Als er bis auf ungefähr 150 Schritte herangekommen war, waren von den drei Bataillonen höchstens dreißig Mann (!) übrig, die übrigen hatten den Versuch, die Ueberlegenheit der preußischen Waffe durch einen raschen Bayonnetangriff zu paralysiren, mit dem Tode oder einer Wunde bezahlt. Während dies Gefecht stattfand, war es möglich geworden, das Gros des Armeecorps aufmarschiren zu lassen, und so hatten die zwei Züge der 1. Compagnie nicht wenig dazu beigetragen, daß der Kampf bei Nachod ein Sieg für die Preußen wurde. Der Prinz Adalbert und der General v. Löwenfeld, welche dem Gefechte in nächster Nähe beigewohnt hatten, sprachen auch den daran Betheiligten ihre lebhafte Anerkennung aus. Der ganze Verlust der Compagnie an diesem Tage bestand aus drei Mann, der Gefreite König war durch einen Schuß in den Kopf getödtet, der Jäger Peschel hatte einen Schuß in den Kinnbacken, der Jäger Weicher einen Schuß in jeden Oberschenkel erhalten.

[Ueber eine Explosion im Dejeau'schen Circus in Paris] wird den „K. Bl." Folgendes mitgetheilt: Ein donnerähnlicher Knall, wie ein Kanonenschuß, der weithin gehört wurde, und die Seiten-Gallerie stand sofort in hellen Flammen. Das Feuer theilte sich alsdann den Ställen mit, wo sich gegen vierzig Pferde befanden, die von dem brennendem Stroh umgeben, sich angstvoll losrissen und nach allen Richtungen hin fortliefen. Die Verwirrung war im ersten Augenblick grenzenlos, unbeschreiblich. Es glückte indeß den Stallknechten, die großen Thore schnell zu öffnen und die armen Thiere ins Freie zu jagen. Schwerer hielt es, ihnen die brennenden Decken abzureißen, weil man erst die Bauchriemen lösen mußte; ein prächtiger Hengst, der bekannte Bijou, rannte mit seiner brennenden Decke davon, die durch den Lauf in stets hellere Flammen gerieth, und erst auf dem Invalidenplatze stürzte das edle Thier todt zusammen. Im Circus selbst, wo das Feuer indeß durch die von allen Seiten herbeigeeilten Pompiers schnell gelöscht wurde, gab es noch schrecklichere Scenen. Der Portier wurde dergestalt verbrannt aus seiner Loge herausgezogen, daß er schon auf dem Wege nach dem Hospital den Geist aufgab. Ein Stallknecht, über und über in Flammen stehend, lief mit furchtbarem Geschrei wie wahnsinnig umher; man bemächtigte sich seiner nicht ohne Gefahr, warf ihn auf eines der Blumenbeete und bedeckte ihn mit Erde, aber auch er war bereits so verletzt, daß er am nächsten Morgen starb. Noch jammervoller war der Anblick des kleinen Ferroni, eines neunjährigen Knaben, der bereits für die Probe seinen Tricot angezogen hatte und so von den Flammen ergriffen worden war, man trug ihn in eines der nahen Wasser-Bassins am Rond-Point, aber auch er war rettungslos verloren. Er soll seiner Mutter, deren Kleider ebenfalls Feuer gefangen hatten, noch zugerufen haben: „C'est fini, Maman embrasse-moi!" und dann gestorben sein. Eine haarsträubende Scene! Der Marschall Canrobert, der zufällig in der Nähe wohnt und einer der Ersten auf dem Schreckensplatze war, stand bis an die Kniee im Wasser und hielt das sterbende Kind, und dabei perlten ihm Thränen in den Augen. Plötzlich, und als wenn es an all' diesem Unglück noch nicht genug sei, erhob sich ein grenzenloser Tumult unter den versammelten Menschenmassen, die den Circus dicht gedrängt umgeben hatten: man tobte, kreischte, schrie, stob nach allen Richtungen hin aus einander; die Schwächern, namentlich die Frauen wurden zu Boden geworfen. — Jeder dachte nur an seine eigene Rettung und suchte das Weite. Die Batty'schen Löwen, so hieß es, hätten sich losgerissen und wären entsprungen. Glücklicher Weise war es ein falscher Lärm. Der Löwenkäfig war allerdings nur durch eine Bretterwand von den brennenden Ställen getrennt und die Gefahr war groß. Funken und Rauch erfüllten bereits den Raum; aber die beherzten Pompiers spannten sich vor den Wagen, zogen das gewaltige Gitterhaus ins Freie und beugten dadurch allen weiteren Unfällen vor. Die kleinen Löwen liefen unterdessen auf den Rasenplätzen umher und schienen sich ihrer plötzlichen Freiheit sehr zu freuen. Einen andern Act von großer Selbstaufopferung, ja von wahrem Heldenmuthe, dürfen wir ebenfalls nicht unerwähnt lassen: der Regisseur Henry eilte in den brennenden Stall und schloß den Gasmesser; und glücklicher Weise früh genug, denn man fand später mehrere Gasröhren geborsten, und der Circus wäre, wenn man die Leitung offen gelassen hätte, vielleicht ein Raub der Flammen geworden. Die eigentliche Explosion hatte nämlich im Keller stattgefunden, wo ein Faß Terpentinspiritus zersprungen war, und Feuer gefangen hatte. (Eine neue aber gefährliche Erfindung, die hier schon vielfach in Theatern und sonstigen öffentlichen Gebäuden angewendet wird, und nach welcher man das Gas über Terpentinspiritus streichen läßt, um eine größere Leuchtkraft zu erzielen.

Antwerpen, 10. Aug. [Feuersbrunst.] Heute Früh entstand Feuer auf der ersten Etage des der Firma Denis Haine gehörigen großen Waarenlagers am Place St. Walburga. Das Feuer griff trotz schnell herbeigeeilter Hilfe rasch um sich, und gegen Mittag standen vier zusammenstehende herrliche Magazine mit ungeheuren Vorräthen von Wolle, Guano 2c. in vollen Flammen. In den Kellern befanden sich etwa 3600 Fässer Petroleum, wovon man etwa 800 Fässer in Sicherheit bringen konnte, bevor die Flammen sich näherten. Den Rest hoffte man durch Bedeckung mit Sand zu retten. Gegen 2½ Uhr war man des Feuers so weit Meister geworden, daß für die benachbarten Häuser die Gefahr vorüber war, obgleich man noch immer eine Explosion des unter den brennenden Trümmern in den Kellern befindlichen Petroleums befürchtete. Bis jetzt schätzt man den Schaden auf 2 bis 3 Mill. Francs, welcher von hiesigen und fremden Gesellschaften versichert ist.

Antwerpen, 11. Aug., 9 Uhr 50 Min. Vorm. [Das Feuer] nimmt schrecklich zu. Die umliegenden Cloaken und Keller sind mit Petroleum gefüllt, welches explodirt; ein großer Theil der Stadt kann ein Raub der Flammen werden.

[Das Buschweib Affandy,] welches auch hier in Breslau lange Zeit zu sehen war, ist im Februar zu Ulm an der Brustwassersucht gestorben. Den Leichnam, um den sich schon bei Lebzeiten der Affandy sieben Hochschulen beworben (unter anderen hatte auch die zu Berlin ein Gebot von 300 Thlr. abgegeben), hat die Universität Tübingen erstanden.

einer langen Reihe von Friedensjahren bedürfen, um die Nachwehen des Kriegsjahres von 1866 zu überwinden. Die von Preußen besetzten Provinzen des Kaiserstaates haben enorme Verluste erlitten, wozu noch gänzliche Stockung der gewerblichen und industriellen Thätigkeit kam. — Auf dem Schauplatz des Krieges sind die Feldfrüchte zum größten Theil zerstört, im Allgemeinen aber ist in Folge des kalten Frühjahres ein Mißwachs eingetreten. Aus Mangel an Zugvieh hat in vielen Districten das Getreide auf den Feldern verderben müssen. Im Allgemeinen scheint ein Theil von Böhmen und Oesterreich in der Pflege des Ackerbaues noch weit hinter preußischen Ländern nachzustehen. Man vermißt überall die sorgsame Behandlung und Verwendung des Ackers. Größere Flächen trifft man manchmal unbebaut an. Mähren ist in dieser Hinsicht besser ausgenutzt. Man bemerkt dort im Ackerbau bald eine weit geordnetere Thätigkeit.

✉ **Mährisch-Ostrau**, 10. August. [Oesterreichische Besatzung. — Bahnpersonal.] Heute Vormittag rückte hier zur Besetzung der Stadt eine Schwadron österreichischer Ulanen ein. — Auf der Nordbahn sind längs des Schienenweges in gewissen Entfernungen preußische Doppelposten aufgestellt um die Demolirung der Bahnstrecke sowie der Telegraphenleitung zu verhindern; ihre Quartiere haben dieselben in den, der Bahn zunächst belegenen Dörfern. Aus diesem Grunde erhielt heute auch Hruschau, das bis jetzt von preußischem Militär nur erst eine Infanterie-Patrouille gesehen hatte, eine halbe Compagnie Infanterie zur Einquartierung; à conto der troppauer und hiesigen Affairen kommen nie weniger als 6 Mann in ein Quartier. — Der Eisenbahndienst auf der Nordbahn wird mit höchst geringen Ausnahmen von preußischen Beamten versehen. Soviel aus hiesiger Gegend bekannt, hat sich nur der Bahnhofsvorstand (Bahninspector) zu Hruschau entschließen können, seinen frühern Funktionen auch unter der zeitigen preußischen Oberleitung zu erfüllen. Der Weigerungsgrund der anderen Beamten bestand theils in Preußenhaß, theils in Furcht vor späterer Entlassung.

G. **Gräfenberg**, Oesterr.-Schlesien, 11. Aug. Die Strolche, welche laut Ihnen aus Neisse zugegangenen Berichts sich in österreichische Uniformen steckten und die preußische Feldpost bei Freiwaldau überfielen, bestanden — in einem einzigen betrunkenen Diener des freiwaldauer Telegraphenamtes, der in seinem unzurechnungsfähigen Zustande mit Ausspannen der Pferde und mit Verhaftung des Postillons und des Postbeamten drohte, und für dies sein Gebaren eine mehrtägige Gefängnißstrafe erleiden wird. Gegenwärtig befindet sich auf dem Durchmarsch in Freiwaldau eine preußische Escadron grüne Husaren und eine Compagnie des 23. Linien-Regiments, welche in Brieg garnisonirte. Die Postverbindung zwischen Ziegenhals und Freiwaldau ist heute wiederhergestellt worden.

Frankreich.

∗ **Paris**, 9. August. [Ueber die Lage der Dinge in Deutschland] enthält das „Journal des Debats" heute einen längeren Artikel, in welchem es zu beweisen sucht, daß die Neugestaltung von Deutschland weniger Gefahr für Frankreich darbietet, als das Deutschland, wie es 1815 constituirt worden war, und in welchem es zuerst mit großer Energie für die von Frankreich befolgte Neutralitäts-Politik auftritt. Frankreich, so bemerkt das Journal, hätte nicht gegen Deutschland auftreten können, ohne die Rolle zu spielen, die Oesterreich früher Italien gegenüber gespielt, und es würde sich dann ganz Deutschland gegenüber befunden haben, das sich um Preußen, welches dann das deutsche Piemont geworden wäre, geschaart haben würde. Eine Intervention Frankreichs hätte auch seine ganze äußere Politik modificiren müssen, und dieses alles, um die Vereinigung jener 75 Millionen Deutschen zu verhindern, mit denen Thiers Frankreich bedroht habe. Diese Gefahr sei durch den Krieg Preußens gegen Oesterreich und durch den Triumph der ersteren Macht beseitigt worden. Preußen könne zwar auf der betretenen Bahn fortschreiten und sich nicht allein der Mainlinie, sondern auch der Donau bemächtigen; aber so vollständig und ungeheuer auch der Triumph der preußischen Hegemonie sein werde, nie würde er dem Traume gleichkommen, dem sich die großdeutsche Partei hingegeben und dessen Verwirklichung durch einige gemeinschaftliche Zwangsmaßregeln Preußens und Oesterreichs dem Bundestage gegenüber hätte erreicht werden können.

„Wenn man", so meint das Blatt, „die Thränen sieht, welche gewisse Journale auf dem Grabe des deutschen Bundestages vergießen, so will es Einem fast bedünken, daß derselbe eine sanfte und duldsame Dame gewesen, die unfähig war, sich gegen uns zu wenden. Hat man aber vergessen, daß, als wir vor sieben Jahren Oesterreich Venetien entreißen wollten, das nichts Deutsches hatte, diese ungeheure Masse von 75 Millionen Menschen anfing, sich in Bewegung zu setzen, und daß ihre drohenden Vorbereitungen uns nöthigen, unser Werk unvollendet zu lassen? Als vor drei Jahren der Streit um die Elb-Herzogthümer losbrach, hatte man einige Gründe, Dänemark nicht im Stiche zu lassen und ihm zum Wenigsten die dänischen Theile von Schleswig zu erhalten; aber man würde, wenn man dies mit Gewalt hätte thun wollen, nicht allein Preußen und Oesterreich, sondern den ganzen Bund vor sich gefunden haben, und aus diesem Grunde leistete man Dänemark, diesem getreuen Wächter der Schlüssel zur Ostsee, keinen Beistand. Und jetzt ist es dem Verscheiden des deutschen Bundes zu danken, daß die Ungerechtigkeit wieder gut gemacht und der dänische Theil Schleswigs zurückgegeben wird. Frankreich kann bei Gelegenheit irgend etwas von Preußen oder Oesterreich erlangen, mit dem einen oder anderen dieser Staaten irgend ein Uebereinkommen treffen, aber von der in Vorurtheilen befangenen, energielosen und eigensinnigen alten Dame war im Frieden nichts zu hoffen und im Kriege Alles zu befürchten. Sie war langsam, das ist wahr, und man konnte harte Schläge versetzen, ehe sie sich in Bewegung setzte; aber diese veraltete Zusammenstellung gothischer Reglements, die ihrer Action hindernd in den Weg trat, war mit dem Untergange bedroht. Schon 1848 traten in Deutschland wie in Italien Stimmen für eine engere Verbindung auf. Man würde seine Zeit unnütz verlieren, wollte man alle Programme aufzählen. Die Regierungen selbst, so wie auch alle Parteien nahmen daran Theil. Außer dem Programm betreffs der preußischen Hegemonie legte der Kaiser von Oesterreich dem Bundestage ein Project vor, und die Mittelstaaten suchten ihr Programm beim Ausbruche des dänisch-deutschen Conflictes in Ausführung zu bringen. Alle diese Programme hatten ein und denselben Zweck: aus Gesammtdeutschland, mit Inbegriff aller seiner nicht-deutschen Provinzen, das zu machen, was jetzt Preußen aus Norddeutschland zu machen gedenkt. Und was würde man alsdann gesehen haben? Ein compactes Deutschland von 75 Millionen Einwohnern, das sich von Kiel bis nach Triest erstreckt hätte, das durch die Ostsee an den Norden, durch das adriatische Meer an den Süden geknüpft gewesen wäre, zwischen den beiden Meeren liegend, von denen das eine nach Amerika, das andere durch den bald beendeten Kanal von Suez nach dem Orient führt, einen ungeheuren Staat, der bald die Achse Europa's und deshalb die der Welt geworden wäre. Und was wäre dazu nothwendig gewesen? Ein Abkommen zwischen Preußen und Oesterreich, welches man sehr ernstlich zu befürchten hatte, als beide Hand in Hand gegen Dänemark vorgingen. Diese von den deutschen Publicisten so sehr befürwortete Perspective ist jetzt für immer geschwunden. Preußen mag thun, was es will, sich alle deutschen Bevölkerungen des Nordens und Südens diplomatisch oder militärisch annectiren, es wird immer nur einen Staat von 35 Millionen bilden können, der zwischen Rußland und Frankreich, zwischen dem französischen Rhein, der russischen Weichsel und der österreichischen Donau eingezwängt ist, der vom Mittelmeer abgeschnitten und keinen anderen Ausgang zur See hat, als die Ostsee, welche es mit Rußland theilt, und die, wie die russischen Journale schon jetzt sagen, zu klein ist, als daß sich zwei Mächte darin entwickeln können, ohne daß ein Zusammenstoß stattfindet. Sollen wir Krieg führen, um dieses Resultat zu verhindern, wenn der blutige Kampf zwischen Preußen und Oesterreich zweifelsohne für immer eine andere, für uns viel furchtbarere Combination beseitigt hat? Vielleicht würden wir diese Combination von Neuem ermöglicht haben, wenn wir Deutschland überfallen und die nationalen Leidenschaften gegen uns wach gerufen hätten."

[Rußland und der Congreß.] Die „Agence Havas" constatirt, daß Gortschakoff zwar nicht offenkundig und geradezu, doch desto eifriger unter der Hand und durch seine diplomatischen Agenten die Einmischung in die deutschen Angelegenheiten zu Gunsten der landflüchtigen Fürsten durch einen Congreß betreibt. Ob der Fürst, indem er gemeinschaftliche Sache mit der altrussischen Partei mache, den Intentionen des Kaisers Alexander entspreche, läßt die „Agence Havas" dahin gestellt sein.

[Zur römischen Frage.] Der römische Hof soll die Absicht haben, den französischen Kaiser zum „Administrator des römischen Staates" zu bestallen. Die „Gazette du Midi" (Marseille) drückt sich darüber folgendermaßen aus:

„Der Papst hat die Absicht, Frankreich einen großen Beweis von Vertrauen zu geben. Eine außerordentliche Versammlung der Cardinäle sollte an dem Tage, an dem man uns schrieb, stattfinden. Es ist die Rede davon, dem Kaiser Napoleon ein Mandat zu übertragen, welches er nicht verweigern kann, wenn er sich des glorreichen Beispiels Karl's des Großen und aller Tradition unseres Landes, des ältesten Sohnes der Kirche, erinnert. Wir sagen heute nichts weiter über diesen Punkt. Man muß erst die Beschlüsse des römischen Hofes abwarten. Wir können nicht daran zweifeln, daß Gott ihn in diesem entscheidenden Augenblicke inspiriren werde, von dem, wir sagen nicht, das Heil des Papstthums — es kann nie untergehn —, aber das Heil Frankreichs abhangen wird."

[Die Kaiserin von Mexico.] Das Ereigniß des Tages ist die Ankunft der Kaiserin von Mexico in Paris, welche das „Memorial Diplomatique" sowohl als auch das officiöse „Pays" noch am letzten Sonntage mit so großer Energie in Abrede gestellt hatte. Letzteres Blatt hatte die, welche diese Nachricht brachten, „der Verleumdung" beschuldigt, was es aber heute nicht verhindert, zu sagen, daß die baldige Ankunft der Kaiserin schon vor Monden angekündigt worden sei! Die Kaiserin Charlotte reist incognito und ist im Grand Hotel abgestiegen. Ueber den eigentlichen Zweck der Reise der Kaiserin erfährt man nichts Officielles. Doch scheint es sicher zu sein, daß diese hohe Dame die Intervention Frankreichs nochmals anrufen und die französische Regierung bestimmen soll, ihre Truppen vorerst in Mexico zu belassen. Gelingt ihr dieses nicht, so wird wahrscheinlich Maximilian ebenfalls bald nachfolgen. Das mexicanische officielle Blatt kündigt die Abreise der Kaiserin in folgender Weise an:

„Ihre Maj. die Kaiserin reist morgen nach Europa ab. Ihre Majestät wird über die mexicanischen Angelegenheiten unterhandeln und verschiedene internationale Fragen ordnen. Diese von unserer Kaiserin mit einem wahren Patriotismus übernommene Mission ist der größte Beweis von Selbstverleugnung, welchen der Kaiser seinem neuen Vaterlande geben konnte, und dieses um so mehr, als die Kaiserin sich der Gefahr aussetzt, das Opfer des in Vera-Cruz während der Regenzeit so gefährlichen Vomito's zu werden."

In Paris macht die Ankunft der Kaiserin Charlotte eine ungewöhnliche Sensation. In den Tuilerien wünscht man, sie wäre über dem Meere geblieben, und weder der große noch der kleine „Moniteur" melden ihre Ankunft.

[Die Rückkehr des Kaisers aus Vichy] erfolgte, weil derselbe bei einem kalten Bade sich eine Erkältung zugezogen hatte, welche ihn an der Fortsetzung der Kur hinderte. Zum ersten Mal seit 1852 hat der Kaiser gestern und heute den ganzen Tag das Bett hüten müssen, doch ist, wie ernstlich auch das Unwohlsein ist, von Gefahr nicht die Rede. Der Kaiser beschränkte sich gestern darauf, mit Herrn Drouyn de Lhuys und dem Staatsminister Rouher zu verkehren. Doch sah man ihn heute nach dem Grand Hotel fahren, um der Kaiserin Charlotte einen Besuch abzustatten. Die Reise in das Lager von Chalons ist auf den 12. d. M. anberaumt.

[Hinterladegewehr.] Das Kriegsministerium hat als letzte und endgiltige Instanz sich für das Hinterladegewehr Chassenot entschieden.

∗ **Paris**, 10. August. [Preußen und die occupirten Staaten.] Der militärisch-politische Correspondent des „Siecle" bespricht heute in einer Correspondenz aus Berlin die Intriguen, die am preußischen Hofe gegenwärtig gesponnen würden, um den König zu bestimmen, den verjagten Fürsten ihre Throne wiederzugeben. Rußland, das seinen Restaurations-Congreß habe fallen lassen, bemühe sich jetzt direct beim Könige zu Gunsten derselben, und Herr v. Oubril, der ein feiner und schlauer Diplomat sei, suche auf den König einzuwirken, indem er ihm vorstelle, daß er ganz gegen die Ansichten seines verstorbenen Bruders handle, mit der Revolution einen Pact zu schließen im Begriffe stehe und Fürsten, welche noch 1848 mit großer Energie gegen die Revolution angekämpft hätten, ihrer ihnen von Gott anvertrauten Throne beraube. Außerdem bestürmten die verschiedenen Fürstinnen und Prinzessinnen mit ihren Bitten das Herz des Königs. Herr von Bismarck habe jetzt eine schwere Aufgabe; er müsse gegen das, was er einst die „cousinage" genannt, ankämpfen. Der Correspondent des „Siècle" spricht sich gegen die Restauration der entflohenen Höfe aus, da dieselben nur Heerde russischer und österreichischer Intriguen bilden würden. Man müsse Preußen und Deutschland beklagen, wenn man die alten dynastischen Discussionen und Intriguen wieder ins Leben rufen werde. Einen Augenblick habe man glauben können, daß Herr v. Bismarck sich der herkömmlichen russischen Herrschaft ebenfalls unterwerfen werde; der dänische Krieg und besonders die letzten Ereignisse hätten aber das Gegentheil bewiesen, und es handle sich jetzt darum, ob Herr v. Oubril und die „cousinage", oder Herr v. Bismarck, der so klar sehe, den Sieg davontragen werde.

[Der Kaiser] befindet sich bereits wieder so wohl, daß er schon in den nächsten Tagen das Lager bei Chalons beziehen wird, wo jetzt interessante Versuche aller Art, namentlich mit Zündnadel- und allerlei anderen Hinterladungs-Waffen, mit incorrecten Flankenmärschen ꝛc., gemacht werden. Die Einwirkung der preußischen Erfolge auf die französischen Organisationen wird sich so fruchtbar in Frankreich erweisen, wie die der französischen in Italien und der Nordstaaten in Amerika auf die preußischen; das bringen die modernen Wechselwirkungen und Selbsterhaltungs-Bedingungen mit sich, und Staaten, welche nicht Raum und Geld genug für solche große, kostspielige Verbesserungen ohne Ende besitzen, haben das Recht, zu existiren, verwirkt und müssen sich mit der Rolle der Trabanten begnügen oder untergehen. Gestern präsidirte der Kaiser dem Ministerrathe. Der directe Depeschenverkehr zwischen Benedetti und dem Cabinete des Kaisers in St. Cloud ist seit einigen Tagen ein sehr reger gewesen, hat aber nicht verhindert, daß der französische Gesandte zu einer persönlichen Besprechung hierher berufen worden ist.

[Die Kaiserin Charlotte.] Der „Moniteur" schweigt noch immer über die Ankunft der Kaiserin Charlotte, und der „Abend-Moniteur" zeigt die Ankunft mit einigen dürren Worten an. Dagegen thut die „France" sich, als alte Freundin und Beschützerin des importirten mexicanischen Kaiserthums, auf und verzeichnet das ganze Gefolge dieser incognito reisenden Monarchin, welche ihren Minister des Auswärtigen, ihren Großkämmerer, ihren Oberst der Palast-Garde, einen Kammerherrn des Kaisers und nur eine Dame, Frau del Barreo, bei sich hat. Die Nachricht, die Kaiserin Charlotte kehre nicht nach Mexico zurück, wird von der „France" als pure Verleumdung bezeichnet: „Ihre Majestät will über mexicanische Staats-Angelegenheiten verhandeln und verschiedene internationale Angelegenheiten ordnen." Die Kaiserin will in Saint-Cloud den Anwalt für ihren Gemahl machen und dem Kaiser, der bekanntlich schon vor geraumer Zeit geklagt hat: „Maximilien fait des bêtises!" eine bessere Idee von dem Kopfe ihres kaiserlichen Herrn beibringen. Die „Independance" bezeichnet den Marschall Bazaine als den Anschwärzer des „Prinzen Maximilian"; beide seien so angespannt, „daß ein längeres Beisammenleben derselben nicht mehr möglich ist." Sobald Napoleon den Marschall mit den Truppen abruft, ist das mexicanische Kaiserthum zu Ende; darin ist das belgische Blatt mit uns einverstanden; ja, es prophezeit eine allgemeine Erhebung in allen Städten Mexico's nach Abzug der französischen Besatzungen.

[Das preußische Zündnadelgewehr.] General Asboth, der als Vertreter der Vereinigten Staaten nach Buenos-Ayres sich begiebt, macht in einem newyorker Blatt bekannt, daß die preußische Regierung auf das Ersuchen des Capitols ein Zündnadelgewehr dem Gouvernement übersandt hatte, und daß die zur Prüfung der Waffe zusammengetretene Commission einstimmig der Ansicht war, das Gewehr erweise sich als — unbrauchbar!

Großbritannien.

E. C. **London**, 9. Aug. [Ueber die Klagen der französischen Liberalen gegen die Vergrößerung Preußens] äußert sich die „Times" unter Anderem in folgender Weise:

„Man kann nicht leugnen, daß die Allianz der italienischen Maus einigen Werth für den preußischen Löwen hatte; und eben so unmöglich kann man in Abrede stellen, daß der Kaiser der Franzosen, welche Absichten er auch beim Ausbruch des Krieges mit Bezug auf die Umarbeitung der Karte von Europa wirklich haben mochte, mit seinem Bemühen, dem Krieg ein Ziel zu setzen, große Uneigennützigkeit bewiesen hat. . . Schon für die bloße Neutralität Frankreichs haben die Preußen allen Grund, dankbar zu sein. Daß der Kaiser die Gelegenheit unbenützt ließ, wird ihm jetzt von den Organen der sogenannten „liberalen" Opposition in Frankreich vorgeworfen. Hätte er sich frühzeitig eingemischt, sagen sie, so wäre von keiner Vergrößerung Preußens, von keinem Erstehen einer starken Nation in Deutschland die Rede gewesen. Vielleicht wäre es so gekommen, wenn der Kaiser es gewünscht hätte. Aber war es nicht vernünftig, daß er das grade Gegentheil wünschte? Trat er nicht von Anfang an als Vertheidiger der getheilten und unterdrückten Nationalitäten auf? . . . Alle Parteien in Frankreich verdammten eben so laut wie der Kaiser selbst die Verträge von 1815. Frankreich selbst indeß wurde in diesen Verträgen glimpflich behandelt. Die Alliirten gaben dem Königreich seine ehemaligen Grenzen zurück, setzten eine „ersehnte" Dynastie wieder auf den Thron und tasteten nicht eine der französischen Trophäen an, selbst diejenigen nicht, die den Siegern am beleidigendsten waren. Das Mißvergnügen der Franzosen und ihres Kaisers über jene Verträge — folgert die „Times" mit feiner Ironie — konnte daher nur aus ihren Sympathien mit jenen Nationen entspringen, die während der glänzenden napoleonischen Zeit den Geschicken Frankreichs zu folgen gezwungen waren und die Opfer seiner Niederlage würden. Italien, Polen und Deutschland, die für Frankreich Gut und Blut hergegeben hatten, wurden durch jene Verträge zur Theilung verurtheilt. Die Volksrechte wurden überall den Interessen der Souveräne geopfert. Wenn es das Schicksal dieser Nationen war, was die Franzosen bekümmerte, wer sollte sich mehr als sie über eine Wendung der Ereignisse freuen, welche zwei jener Nationen wieder ins Dasein ruft? . . . Die Verträge von 1815 sind nun in Fetzen gerissen, und eine neue europäische Staatenbildung ist im Werke, die, ohne Frankreich etwas zu nehmen, ihm im Osten und Südosten zwei edle Nationen an die Seite stellt, die ihm nützliche Freunde, aber auch nöthigenfalls gar nicht verächtliche Feinde werden können. Wir begreifen daher nicht, weshalb die französischen Liberalen über eine so wunderbare Fügung ein so lautes und zorniges Geschrei erheben, weshalb sie die Constituirung Norddeutschlands oder selbst ganz Deutschlands zu einer Nation, bestände sie sogar aus 40 oder 45 Millionen Seelen, und würde sie unter der stärksten preußischen Militär-Organisation ausgeführt, als eine Drohung gegen den Nachbar auffassen. Keine Nation in Europa kann sich zu solcher Macht erheben, daß sie Angriffspläne gegen Frankreich hegen könnte. Wenn Deutschland und Italien 300 Jahre lang daran arbeiten, eins zu werden, bringen sie es nicht zu halb der Compactheit, welche das Gleichmacherwerk von 1793, in Frankreich geschaffen hat. Woher also die Klagen der Liberalen aus der Schule von Thiers und Forcade? . . Es ist kaum zu glauben, daß solch' ein Geschrei von vernünftigen Menschen ausgeht, und gern wollen wir hoffen, daß es im Herzen des französischen Volkes geringen Widerhall finden wird."

[Das Arbeiter-Meeting in der Guildhall,] dessen Präsidium der Lordmayor übernommen hatte — nach dem Grundsatze, daß es, um von einer Bewegung nicht fortgerissen zu werden, kein besseres Mittel giebt, als sich an ihre Spitze zu stellen — fand gestern Abend unter großem Zudrange statt. Die geräumige Halle war vollgedrängt und außerdem der freie Raum vor derselben mit solchen gefüllt, die keinen Einlaß mehr hatten finden können und die nun auf eigene Hand die Vorgänge innerhalb des Saales wiederholten. Die Reden in der Guildhall, meist von Mitgliedern der Reformliga und der Arbeiter-Association gehalten, galten der Begründung der bekannten Forderungen: Allgemeines Stimmrecht aller unbescholtenen ansässigen Männer und geheime Abstimmung, sowie der Vertheidigung des Verhaltens der Reformliga während der Vorgänge im Hydepark gegen die Angriffe der Tories und der „Times" (was die letztere nicht abhält, die Reden getreu wiederzugeben). Die ohne Widerspruch gefaßten Resolutionen lauten:

1. Nachdem die von der letzten Regierung eingebrachte mäßige Reform-Maßregel vom Parlament verworfen worden ist und die gegenwärtige Regierung die ganze Reformfrage auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben hat, so erkennt diese Versammlung es für ihre Pflicht, zu erklären, daß die große Masse der nicht stimmberechtigten Arbeiter des Landes durch nichts Geringeres zufrieden gestellt werden kann, als durch baldige Einbringung einer Bill für die Verbesserung der Volksvertretung auf der Basis der Wahlberechtigung aller ortsangesessenen Männer und der geheimen Abstimmung.

2. Wofern die gegenwärtige Regierung nicht bald Schritte thut, die von ihr gegen Volksrechte bewiesene Feindseligkeit wieder gut zu machen durch schleunige Einbringung einer Reformbill auf der in der vorhergehenden Resolution angegebenen Basis, so wird es die gebieterische Pflicht aller Reformer im Lande sein, solcher Regierung alle Sympathie und Unterstützung zu verweigern.

3. Die hier Versammelten versprechen die Bestrebungen und Principien der Reformliga und Arbeiter-Association durch Eintritt in einen der beiden Vereine, sowie durch alle anderen gesetzlichen Mittel unterstützen zu wollen.

Als charakteristisch dafür, wie die ganze Bewegung von der City aufgefaßt wird, für deren officiellen Ausdruck die Auslassung des Lordmayors doch wohl wird gelten dürfen, sei dessen Erwiderung auf den ihm votirten Dank noch mitgetheilt, womit die Verhandlungen schlossen. Sie lautet:

Meinen herzlichen Dank für den unausdeutbaren Ausdruck Ihrer wohlwollenden Gesinnung gegen mich. — Zehntausendmal größern Dank aber für Ihr männliches und intelligentes Verhalten bei dieser Gelegenheit! Lange Reden sind mir verhaßt, aber ich mag solche gern, die auf die Sache gehen. Es giebt eine Anekdote von einem amerikanischen Präsidenten, der zu sagen pflegte: Wenn einer nicht in fünfzehn Minuten Oel zu bohren im Stande ist, so beweist das von zwei Dingen eines: entweder hantirt der Mann mit schlechtem Handwerkzeug, oder er bohrt nicht an der rechten Stelle. Ich will mir kein Urtheil über das heutige Meeting erlauben, nur das will ich sagen, daß ich nach dem was ich gesehen, denke: Sie haben das rechte Werkzeug gefunden und bohren an der richtigen Stelle. Diesen Morgen erhielt ich einen anonymen Brief von einem Herrn, der mich versichert, ich stehe im Begriffe den Einfluß meiner mächtigen Stellung einer revolutionären Bewegung zu leihen. Der Herr schwätzt revolutionären Unsinn. Ich kam heute Abend hierhin um eine heilige Pflicht zu erfüllen. Ich wußte, daß ich von einer Seite Angriffe erfahren werde, aber wußte auch, daß mir Ihr Vertrauen und Unterstützung nicht fehlen werde. Ich werde die Halle verlassen stolzer und glücklicher als ich sie betrat, denn ich gewann das Bewußtsein, den Muth, meine Pflicht zu erfüllen, besessen zu haben und kann mir sagen, daß ich die Ehre hatte einem der schönsten und edelsten Meetings zu präsidiren, die seit Menschengedenken in der City von London stattgefunden.

[Im Parlamentsgebäude] wurde diese Woche eine seltsame Entdeckung gemacht. Einer der wachthabenden Polizisten bemerkte auf dem Boden ein Packet, an dem eine Lunte befestigt war. Bei genauerer Besichtigung fand sich, daß dasselbe neun Pfund des besten Pulvers enthielt. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht entdeckt; natürlich sind die im Gebäude wohnenden Beamten durch diese Erscheinung eines modernen Guy Fawkes sehr unangenehm überrascht worden.

[Der atlantische Telegraph] berichtet, daß der „Great Eastern" heute Morgen von Neufundland abgegangen ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 14. August. [Tagesbericht.]

⁂ [Die Sitzungen der Stadtverordneten] fallen bis auf Weiteres aus.

∗∗ [Militärisches.] Der gestern Sonntag Vormittag 9 Uhr ankommende Personenzug der Freiburger Eisenbahn überbrachte 144 verwundete Mannschaften, welche aus böhmischen und mährischen, nach preußischen Lazarethen verlegt werden mußten. 56 darunter befindliche Oesterreicher kamen nach Oppeln, 12 Preußen nach Posen, 30 dergleichen nach Kosten, 17 nach Königsberg und 10 nach Oels, die Uebrigen verbleiben hier. — Mit dem Nachmittagspersonenzuge derselben

Bahn kamen 3 sehr schwer verwundete Oesterreicher aus dem Lazarethe zu Chlum an, welche, da ein Weitertransport in Folge ihres Zustandes nicht mehr ausführbar war, hier verbleiben und nach der Diakonissen-Anstalt Bethanien geschafft werden mußten. Dem Einen hatte in der Schlacht bei **Königgrätz** ein Granatsplitter den Unterkiefer und den rechten Backen weggerissen. Gleichzeitig waren noch 5 kranke preußische, aus dem Knappschaftslazareth zu **Waldenburg** entlassene Soldaten, und ein aus **Leobschütz** gebürtiger 16jähriger, zum 1. Garde-Regiment gehöriger Fuhrmann, dem durch Umwerfen seines mit Armeelieferungen beladenen Wagens bei **Königinhof** der Arm zerschmettert worden war, mit angekommen, und wurden diese letzteren Mannschaften ebenfalls in hiesigen Lazarethen untergebracht. — Gestern Nachmittag wurden 11 in der Kürassierkaserne befindliche verwundete preußische Soldaten vermittelst Wagen nach dem im breslauer Kreise belegenen Dorfe **Koberwitz** in das dortige von den Gebrüdern **vom Rath** eingerichtete, unter Leitung des Dr. R. **Finkenstein** stehende Lazareth, übergeführt.

** Wie man uns mittheilt, ist neuerlich eine größere Anzahl Feldwebel und Unteroffiziere, welche sich im Kriege hervorgethan, zu Offizieren ernannt worden. Auch bei dem 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiment Nr. 10, über dessen Vormarsch nach **Pardubitz** wir gestern berichteten, haben dergleichen Beförderungen in ziemlich ausgedehnter Weise stattgefunden. (S. unter Berlin.) Höherer Anordnung zufolge, werden transportfähige Amputirte aus den Kriegslazarethen nach solchen Orten gebracht, wo durch geübte Techniker für die Anfertigung künstlicher Glieder gesorgt wird. Den für den einjährigen freiwilligen Dienst als Militär-Pharmazeuten notirten Apothekergehilfen ist gestattet worden, auch während der Mobilmachung in ihrem Fache der militärischen Dienstpflicht zu genügen, wenn sie dem Chef des Medicinalwesens sich zur unbedingten Disposition stellen.

—* [Baulichkeiten.] Am Burgfelde wird für die Beamten des militärischen Zeughauses ein neues Wohngebäude hergerichtet. Das im vorigen Sommer auf polizeiliche Anordnung geräumte Haus in der Scheitnigerstraße soll wieder bezogen werden. Der Kanalbau, welcher die Abflüsse aus dem nordöstlichen Theile der Ohlauer-Vorstadt und den zwischen Feld- und Margarethengasse neu entstandenen Straßen aufnehmen soll, ist bis zu einer Tiefe von 10—12 Fuß ausgeführt; später dürfte sich eine Verlängerung nach Osten hin anschließen.

M. [Trottoir-Benutzung. — Krankenträger.] Es ist schon mehrfach geklagt worden, daß in den entfernteren Stadttheilen das Reglement, wonach Lastträger und Karrenschieber die Trottoire nicht benutzen sollen, gar nicht beachtet wird, ja es ist oft genug vorgekommen, daß selbst Reiter gelegentlich den Bürgersteig benutzen und namentlich erscheint daher die Verbreiterung am äußeren Stadtgraben als recht bequem und passend. Da bleibt dem Fußgänger nur übrig, bescheiden auf die Fahrstraße zu treten, und es nicht zu wagen, eine Bemerkung über die Ungehörigkeit fallen zu lassen, wenn er sich nicht den gröbsten Impertinenzen aussetzen oder sich gar körperliche Beschädigungen zuziehen will. Wenn aber die Träger von Krankenbetten ebenfalls ihren Wege auf dem Bürgerstege nehmen, so scheint dies als mehr als ungehörig. Solches geschah, wie dem Referenten glaubhaft mitgetheilt worden, am Sonnabend Nachmittag bald nach 2 Uhr auf der Berliner-Straße nach dem Berliner-Platze zu. Dieselbe hatten in dem Bette ein etwa 10 Jahr altes Mädchen nach der Krankenanstalt auf der Siebenhubener-Straße zu transportiren. Am Berliner-Platze erblickten dieselben eine Schankgelegenheit. Was hindert sie, das Tragebett niederzusetzen und in dieselbe zu treten, wahrscheinlich um ihren Durst zu unterdrücken. Während dessen mußte das vernachläßigte Kind dem Zwange der Krankheit nachgeben, es richtete sich auf, um zu brechen, und Niemand stand ihm bei in seiner Noth. Als der Wirth erfuhr, wer die beiden Gäste seien, soll er sie mit Vorwürfen auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht haben, erhielt aber dafür schlechten Dank, eben so die unterdeß zusammen gelaufenen Menschen, denen diese Rohheit der Krankenträger auch zu viel war. Unter Schelten auf einer und Schimpfen auf der anderen Seite wurde das kranke Kind an seinen Bestimmungsort gebracht.

—* [Arbeiter-Angelegenheit.] Nach längerer Unterbrechung hat das Comite der Fabrikarbeiter seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Als wichtigster Gegenstand der Tagesordnung liegt eine Petition an das Abg.-Haus vor, welche die Abstellung verschiedener, den Arbeiterstand betreffenden Uebelstände bezweckt. Die Petition ist von Hrn. **Scheil** entworfen und soll in einer der nächsten Comite-Sitzungen zur Berathung gelangen.

=bb.= [Vermischtes.] Seit einigen Tagen wird eine Revision der Brunnen in hiesiger Stadt vorgenommen, und solche, welche schlechtes Wasser liefern, werden polizeilich geschlossen werden; besonders in den von der Epidemie heimgesuchten Stadttheilen. Es sind bereits mehrere dergleichen Brunnen polizeilich geschlossen worden. — In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag kamen mehrere Compostwagen, dem Besitzer Herrn B. gehörig, die Chaussee von Schwoitsch zurück. Der Besitzer dieser Wagen, welcher schon mehrere Nächte nicht geschlafen hatte, setzte sich auf einen derselben und schlief ein. Kurz vor dem Park-Gärtner-Hause fiel derselbe so unglücklich auf einen Haufen Chausseesteine und verletzte sich den Kopf derartig, daß es nothwendig wurde, ihn in diese Wohnung zu bringen, bis endlich eine Droschke herbeigeholt wurde, welche ihn in die Stadt brachte. — Gestern Abend kam in der Nähe der 11,000 Jungfrauenkirche eine Droschke im rasenden Galopp daher und überfuhr 2 Artilleristen. Ein dritter sprang hinzu, um das Pferd aufzufangen. In demselben Augenblick sprangen 3 Männer aus derselben, griffen jenen an und verwundeten ihn mit einem spitzen Instrument, verschwanden aber bald in dem entstandenen Gedränge. — Heute Nachmittag gegen 3 Uhr hielt sich der 8 Jahr alte Knabe des in der Nähe des Schlachthofes wohnenden Fleischers S. an der großen Eingangsthür des gedachten Hofes auf. Plötzlich fiel die schwere Thür um und schlug hierbei den bezeichneten Knaben augenblicklich darnieder. Der bezeichnete Knabe wurde todt in die elterliche Wohnung gebracht.

•• [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben angemeldet worden: 440 männliche und 408 weibliche, zusammen 848 Personen incl. 12 todtgeborner Kinder

= Am 12. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 204, als daran gestorben 127 und als genesen 27 Personen.

Breslau, 12. Aug. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe aus einem Güterwagen 1 Rolle Ohlauer Tabak im Gewicht von 17 Pfd.; zwischen Kleinburg und Klettendorf von einem Frachtwagen eine Kiste, sign. C. R. 154, in welcher sich 54 Kisten Cigaren befanden; Fischergasse 20 ein Kinderwagen mit Federn, schwarzgestrichenem Korbe und grünem Schirm.

Außerhalb Breslau die Summe von 15,300 Thlrn. und zwar 13,300 Dollars in amerikanischer Anleihe pro 1862: Serie I Nr. 37,496, 51,277, 24,512, 36,757, 45,727, 32,752, 9,247 und 35,416; Serie II Nr. 24,353; Serie III Nr. 54,016, 103,248, 98,911, 111,057 à je 1000 Thlr.; ferner 2000 Thlr. in posener Rentenbriefen à je 100 Thlr.

[Beschlagnahme einer Schußwaffe.] Am 6. d. M. gegen Abend ist einem jungen unbekannten Manne ein Terzerol abgenommen worden, weil derselbe mit letzterem am Ausgange der Oder-Vorstadt durch unvorsichtiges Abfeuern desselben Unfug trieb und das vorübergehende Publikum gefährdete. Der ungekannte Eigenthümer qu. Schußwaffe, welche polizeilich eingeliefert worden, kann sich zur Empfangnahme derselben im Polizei-Bureau melden. (Prov.-Ztg.)

≡ **Görlitz**, 11. August. [Aus Sachsen] erfahren wir, daß auch dort das industrielle und sociale Leben allgemach sich weiter zu heben beginnt. Nachdem die seitens des Königsteins stattgehabten Behinderungen hinsichtlich des Strom- und Eisenbahnverkehrs gehoben sind, ist nun auch den Fahrzeugen, welche sächsischen Unterthanen oder im Königreich Sachsen domicilirender juristischen Personen zugehören, der Verkehr auf der Elbe in königlich preußischem Stromgebiet wieder freigegeben worden, und so bietet denn nun in Dresden der Strom wieder ein recht belebtes Bild. Die in Böhmen internirt gewesenen Dampfer sind auch bereits zurückgekehrt. Auch die Züge gehen von Dresden aus, wenn auch noch in beschränktem Maßstabe, wieder auf sämmtlichen Eisenbahnstrecken. In Folge dessen beleben sich denn auch wieder die bisher verlassenen Villen in der Umgegend der Stadt. Das Theater hat seine regelmäßigen Vorstellungen unter sehr zahlreicher Theilnahme des Publikums wieder begonnen. — Umfassendere Unternehmungen sind freilich durch die Unruhe der letzten Monate in's Stocken gerathen; so hat z. B. Chemnitz die für dieses Jahr angekündigte Industrie-Ausstellung für die sächsischen Länder suspendiren und bis zum nächsten Frühjahr verschieben müssen. Der Besitzer der chemnitzer permanenten Industrie-Ausstellung, Herr **Findeisen**, welcher als Ergänzung zu jenen Unternehmen in den Räumen seines Instituts eine internationale Ausstellung hat einrichten wollen, hat sich in seinem Project nicht stören lassen, sondern hat diese am 5. d. M. eröffnet und deren Ende vorläufig auf Ende Oktober festgesetzt. Auch unser görlitzer Gewerbeverein, dessen Thätigkeit die hereinbrechende Fluth der Kriegsereignisse suspendirt hatte, fängt wieder an, sich zu regen, und hat bereits seine Listen zur Einzeichnung von Vorträgen für die nächstens beginnenden regelmäßigen Sitzungen in Circulation gesetzt. Um vielfältig ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, wird nun auch wieder unsere permanente Industrie-Ausstellung in der früheren Weise dem Besuch des Publikums geöffnet werden. Bei der Durchreise Sr. Majestät des Königs durch Löbau hielt der dortige Bürgermeister Hartmann eine kurze Ansprache an Se. Majestät, in welcher er sich namentlich dankend für die Rücksicht aussprach, mit welcher Löbau seitens unseres Militärs behandelt worden sei. In Folge von Verdächtigungen, welche über die Behandlung preußischer Soldaten in dresdener Lazarethen vorgekommen sind, hat der General v. Troschke von Ihrer Majestät der Königin den Auftrag erhalten, eine Local-Inspection vorzunehmen; sein Bericht ist sehr günstig ausgefallen. In Zittau hat man sich auch genöthigt gesehen, ein besonderes Lazareth für cholerakranke Militärs einzurichten; es sind in demselben bis jetzt erst 2 Mann aufgenommen; überhaupt geben von allen Seiten Berichte über das Aufhören der Epidemie ein. Der Bestand des dortigen Lazareth beläuft sich jetzt auf 174 Mann. Für den beurlaubten Hauptmann v. Lanz hat der Premier-Lieutenant Möbes die Geschäfte der Stadtcommandantur in Zittau übernommen. Am 6. wurde dort nach langer Unterbrechung wieder das erste Concert gegeben, dessen Einnahme für die verwundeten Krieger bestimmt war. Hiesige Reisende, welche aus Dresden zurückgekehrt sind, berichten von dem günstigen Eindruck, welchen unser Militär in der Hauptstadt macht. Die Disciplin ist musterhaft, und die geringste Beschwerde der Quartiergeber zieht sofort eine Umquartierung nach sich. „Wenn die Leute nicht die Jacke anhätten, heißt es, so könnte man sie für Landeskinder halten. Nichtsdestoweniger leuchtet aus allen Unterhaltungen das Glück hervor, daß der angestammte König wieder in's Land zurückkehrt, und auch die kleinen Localblätter ergehen sich bereits in Ergüssen über das Glück, denselben bald wieder in die Mitte seines treuen Volkes einziehen zu sehen.

[Berichtigung.] Die Bresl. Ztg. meldet unterm 10. d. M. aus Görlitz, daß die um 2 Uhr 40 Minuten dort angekommenen 817 Leichtkranke keine Verpflegung erhalten hätten. Dies ist nicht richtig, dieselben Kranken sind in Löbau mit Bouillon, mit Reis, Brot und Rindfleisch beköstigt worden, und dies in einer Menge, an der sich schon gleiche Zahl vollständig gesättigt haben. Wenn demnach einer oder der andere ohne Verpflegung geblieben, so hat ein unbescheidener Kamerad seine Portion mitgenossen. Die Witterung machte es schwierig, in den engen Räumen nicht auf solche Art getäuscht zu werden. Ich bitte den betreffenden Artikel in der ersten Beilage der Nr. 372, vom Sontag den 12. August 1866 dahin zu berichtigen. Löbau, den 12ten August 1866. Der Etappen-Commandant Pröeß, Major.

=u= **Grünberg**, 10. August. [Rathsherren-Wahl. — Lazareth. — Concert.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand die Neuwahl von 4 Rathsherren statt; die Majorität hierbei erhielten die Herren Kroll, Pilz, Dehnel und Hirsch; die letzteren beiden sind neugewählt. Ferner beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, das Seitens der Commune im Künzel'schen Lokale für die Verwundeten eingerichtete Lazareth wieder aufzuheben, da die der Benutzung desselben Seitens der Sanitäts-Polizei in den Weg gelegten Hindernisse unüberwindlich seien; so ist das mit großem Kostenaufwande in's Leben gerufene Lazareth-Unternehmen ohne jeglichen Nutzen geblieben. — Für die aus dem Felde heimkehrenden Krieger unserer Stadt beschloß die Versammlung, die Summe von 250 Thlr. dem hiesigen Combattanten-Verein zu übergeben. — Zum Schluß wurde ein Antrag des Magistrats, den aus dem Felde heimgekehrten Kriegern Grünbergs auf Kosten der Commune ein Festessen zu veranstalten, einstimmig angenommen. — Gestern veranstaltete die Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 50 aus Freystadt hier ein außergewöhnlich zahlreich besuchtes Militär-Concert zum Besten der Frauen eingezogener Landwehrleute.

× **Charlottenbrunn**, 12. August. [Zur Tageschronik.] In der heutigen Badeliste lesen wir die Namen von 200 Familien mit weit über 500 Personen. Es tragen zu diesem rasch vermehrten Besuche nicht nur die bekannte milde reine Berg- und Waldluft Charlottenbrunns, sondern auch die in neuester Zeit erfolgten Verbesserungen der hiesigen Kuranstalten entschieden bei. Herr Commerzienrath Krister hat es als Patron des Ortes nicht an zweckdienlichen Opfern fehlen lassen, wie denn auch der längst bewährte hiesige Brunnenarzt, Herr Jack Neisser, der Bade-Inspector, Herr Engels u. A. durch treueste Verwaltung ihrer Aemter das Ihrige zur Vervollkommnung der Anstalten beitrugen. Ganz besonders ist die Güte der Molken zu rühmen, welche Dr. Manser, ein Schweizer seit Beginn dieses Sommers allmorgentlich aus der großartig eingerichteten, reinlichen Molken-Zubereitungsanstalt vom Schloß Tannhausen zur Charlottenquelle bringt. Die Wirksamkeit der Stahlbäder ist durch eine Fassung der Quelle und deren Erwärmung durch Dampf gleichfalls gehoben. — So wäre wohl den Ansprüchen, die wir als Kurgäste hegen dürfen, hier in der Hauptsache vollständig genügt. Doch für den allgemeinen Verkehr, für eine noch größere Belebung des Ortes und Vermehrung des Besuches durch Kurgäste und Solche, die sich hier etwa blos zum Vergnügen aufhalten möchten, fehlt doch noch Eins, — und das ist ein größeres comfortableres Hotel. Hiermit wollen wir der wohlbekannten redlichen Pflichterfüllung der hiesigen Gastwirthe keineswegs zu nahe treten; es fehlt ihnen eben nur an den benöthigten Räumlichkeiten. — Was die hiesigen Kunstvergnügungen anlangt, so würden diese durch Realisirung des Wunsches nach einem größeren öffentlichen Lokale ebenfalls vermehrt werden. Größere Concerte sind hier noch selten. Der heutige Abend bot aber im Gasthofe zum deutschen Hause dem zahlreich versammelten Publikum einen hohen Kunstgenuß dar, und zwar in einem von Frau Dr. Mampé-Babnigg und ihrer Schülerin, der königlichen Hof-Opernsängerin, Fräulein Marie Krause, veranstalteten Vocal-Concerte. Sämmtliche 9 Piecen ernteten den lautesten Beifall. Nur Schade, daß kein gutes Flügel-Instrument zur Begleitung vorhanden war.

⊙ **Neisse**, 11. August. [Verschiedenes.] Heute Nachmittags 2 Uhr passirten abermals 80 Wagen unsere Stadt, welche, von den Kreisen Frankenstein, Striegau, für Armeebedürfnisse requirirt über Zuckmantel aus Mähren kommend unter Begleitung von Ulanen in ihre Heimath zurückgeführt wurden. An den Flaggen der Ulanenlanzen sah man deutlich die Spuren der Gewehrkugeln. — Die hiesige Festungs-Artillerie hat gestern ihre Uebungen durch Erbauung einer gesenkten Batterie unterhalb des Glacis von Fort Preußen begonnen. Künftigen Dinstag findet die erste Schießübung von der im hohen Retranchement gelegenen Kapellenbastion und demnächst auf dem Schießplatze bei Stephansdorf statt. — Im Lager (bei einem österreichischen Gefangenen) wurde gestern das Fahnentuch einer österreichischen Fahne, welches derselbe auf dem bloßen Leibe trug vorgefunden und an die hiesige Commandantur abgeliefert.

>< **Lewin**, 11. August. [Pseudo-Preußen.] Während die musterhafte Haltung unserer Truppen im Feindeslande schon vielfach rühmend anerkannt worden ist, fehlt es in Böhmen auch nicht an Leuten, welche sich beeifern, den guten Ruf unserer Soldaten zu besudeln. In den allermeisten Fällen dürften aber die Ausschreitungen, welche man unserem Militär aufbürdet, ganz anderen Personen zuzuschreiben sein. Dafür mag auch folgende Thatsache sprechen. Ins Schulhaus zu Wölsdorf (bei Skalitz) drang zur Nachtzeit eine Truppe Preußen und zeigte in der unzweideutigsten Weise ihre Annectionsgelüste. Der Lehrer sucht zu entkommen, um bei dem im Dorfe einquartierten Offizier Beschwerde zu führen. Derselbe eilt sogleich mit einigen Mann herbei, läßt das Schulhaus umstellen und die Plünderer gefangen nehmen, die sich bald als wohlbekannte Bewohner von Wölsdorf entpuppen. In solcher Weise hat man wahrscheinlich öfter preußische Uniformen gemißbraucht und den Ruf unserer Soldaten geschändet.

Aus dem Kreise Neumarkt, 12. August. [Hagel.] Am vergangenen Freitage, Nachmittags gegen 3 Uhr, zog bei niedriger Wärmetemperatur, 12 Gr. Reaumur, ein Gewitter über unsern Kreis, welches außer starkem Regen auch bedeutenden Hagel strichweise hernieder sandte. Es sind besonders die Feldmarken zu Krintsch, Gossendorf, Rackschütz, Keulendorf, Hartau, Pirschen, Stusa, Jerschendorf 2c. betroffen worden. Die Grünzeug-, Mais- und Haidekornfelder haben theilweise erheblichen Schaden erlitten, desgleichen die Felder mit stehendem oder liegendem Hafer.

M. S. **Oels**, 12. August. Freitag den 10. d. M. traf hier der 2. Transport Verwunderter ein, dem bald Sonnabend ein dritter folgte. Dieser letztere bestand nur aus Preußen, welche sämmtlich in dem städtischen Hospital St. Laurentius untergebracht wurden, während der erste Transport (Oesterreicher) in dem hiesigen Garnison-Lazareth untergebracht wurde. Es bemühen sich hauptsächlich in diesen Lazarethen Herr Dr. Arndt und Kreisphysicus Herr Dr. Wossidlo, deren Eifer überhaupt sehr zu rühmen ist.

=ch.= **Oppeln**, 12. Aug. [Ein seltenes Fest] ward heut gefeiert, indem hierselbst das Gastwirth Franz Melchersche Ehepaar seine diamantene oder 60jährige Hochzeit beging. Obwohl in dem ehrenvollen Alter von 84 und 82 Jahren stehend, erfreut sich das Paar noch guter Rüstigkeit und sieht heute beglückt 8 Kinder, 54 Enkel 17 Urenkel freudigen Antheil nehmen an dem ihm beschiedenen Ehrentage. Aber auch von anderer Seite ist dem würdigen Ehepaar dieser Tag zum Quell reicher Freude und unerwarteter Ueberraschung geworden. Nachdem um 10 Uhr in der Pfarrkirche unter zahlreicher Theilnahme der Gemeinde vom Herrn Curatus Bannert eine erhebende kirchliche Feier für das Ehepaar abgehalten worden war, überreichte demselben in der Wohnung eine Deputation des Magistrats unter Bezeigung der herzlichsten Glückwünsche ein von den städtischen Behörden bewilligtes Geschenk von 25 Thlr.; ihr folgte eine andere Deputation von Mitbürgern des Greisenpaares und brachte mit ihren Glückwünschen eine Ehrengabe von 35 Tolrn. dar. Mit tiefgefühltem Danke nahmen die Jubilare diese Beweise aufrichtiger Theilnahme entgegen; möge ihnen ferner ein glückliches Alter beschieden sein!

=h.= **Ratibor**, 12. Aug. [Tageschronik.] Seit Beendigung des Krieges fängt auch bei uns ein größerer Verkehr und ein regeres Geschäftsleben wieder an, wie die stark besuchten Wochen- und Getreidemärkte beweisen. — Unsere Lazarethe sind wenig benützt worden; nur einige Kranke, meist Brust-, Fuß- und Fieberkranke befinden sich zur Zeit noch darin. Die Reconvalescenten bilden die gegenwärtige Besatzung der Stadt, und eine wahre Musterkarte aller Regimenter. Es kommt hier vor, daß ein Infanterist und zwei Cavalleristen auf Wache ziehen. — Unsere 62er kehren indessen bald aus Oesterreich zurück und sind bereits gestern in Troppau eingetroffen. — Im Schießhause, wo ein Lazareth eingerichtet ist, erregen die daselbst befindlichen Ungarn, wie auch deren Offiziere, welche sich hier von den Strapazen des Lagerlebens erholen, noch immer die Neugier des Publikums.

⊙ **Neuberun**, 11. August. Die österreichische Grenze ist noch immer mit jenseitigem Militär stark besetzt, das jeden Verkehr mit der nahen Stadt Oswiencim hemmt. — Mit dem Ausbau des durch die Feinde eingeäscherten Dorfes Zabrzeg wird noch dieses Jahr begonnen werden, und zwar aus Staatsmitteln, da die zu bemitleidenden Insassen nicht nur obdachlos, sondern auch in große Noth gerathen sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 13. Aug. [Börse.] Die Börse verkehrte heute in festerer Haltung, doch nur für Eisenbahnaktien, während Fonds nur die letzten Course behaupteten; Geschäft beschränkt. Oesterr. Creditbankaktien —, National-Anleihe 50¼ bez. und Gld., 1860er Loose 59 Br., Banknoten 79¼—79½ bez. und Gld. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 165½ bez. u. Gld., Freiburger 136 Br., Wilhelmsbahn 50½ Br., Oppeln-Tarnowitzer 76½ Br., Neisse-Brieger 97 Gld. Warschau-Wiener 58½ Gld. Amerikaner 73—72¾ bez. und Br. Schles. Bankverein 109¾ bez. Minerva 32½ Gld. Schles. Rentenbriefe 92⅞ bez. Schles. Pfandbriefe 88½ Br. Russisch Papiergeld 72⅜—72⅛ bez. und Gld.

Breslau, 13. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. August 42 bis 41½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 41¾—½ Thlr. bezahlt und Br., September-October 41½—¾ Thlr. bezahlt und Br., October-November 41½—¾—½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 41¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 42¼ Thlr. Gld. und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gk. — Ctr., pr. August 59 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 38½ Thlr. Br. u. Gld.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. 400 Ctr., loco 11⅚ Thlr. Br., pr. August 11⅔ Thlr. bezahlt, August-September 11⅔ Thlr. Br., September-October und October-November 11½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 11⅚ Thlr. Br., Dezember-Januar —.

Spiritus fest, gek. 10,000 Quart, loco 14 Thlr. bezahlt, pr. August und August-September 13⅚—13¾ Thlr. bezahlt, September-October 13¾ Thlr. Br., October-November 13⅔ Thlr. Gld. und Br., November-Dezember 13⅔ Thlr. Br. und Gld.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 12. August. [Course aus dem heutigen Privatverkehr.] Nach mattem Anfange wurde die Stimmung durch starke Deckungen und Käufe sehr fest und animirt. Wir notiren: Lombarden 99½ à 100½ bez., Franzosen 94 à ½ bez., Berg.-Märkische 145⅛ à 48 bez., Rheinische 116 à 18 bez., Köln-Mindener 146 à 47⅛ bez., Oberschlesische Lit. A. und C. 163 à 65 bez., Berlin-Stettiner 125 bez., Kurhessische Nordbahn 66⅛ à 67 bez., Oesterr. Credit-Actien 55 bez., 1860er Loose 57⅛ à ¾ bez., Italienische 5 pCt., Anleihe 51¼ à ½ bez., Amerikaner 72½ à ¾ bez., kurz Wien 77¾ bez.

Eisenbahn-Zeitung.

O. K. C. **Berlin**, 12. August. Der beiden Häusern des Landtages mitgetheilte Bericht über den Fortgang des Baues und die Ergebnisse des Betriebes der Staats-Eisenbahnen im Jahre 1865 ist im Druck erschienen. Wir theilen aus dem sehr umfangreichen Elaborat, daß der Herr Handelsminister hat anfertigen lassen, folgende Details mit, die uns bei der ersten Lectüre von Wichtigkeit schien.

I. Die Ostbahn. Auf der Strecke Elbing-Braunsberg wurde das zweite Geleise am 15. Juli 1865 dem Betriebe übergeben, die Pregelbrücke zur Verbindung der Ostbahn mit der ost-preußischen Südbahn wird noch im Laufe dieses Jahres fertig. Von der berlin-küstriner Bahn soll die Strecke Küstrin-Gusow schon im Spätsommer 1866 provisorisch, die ganze 10¾ Meilen lange Bahn im Sommer 1867 im Betriebe sein. Die Bahn Danzig-Neufahrwasser, 1⅓ Meile lang, am 15. Juli 1865 in Angriff genommen, braucht eine Bauzeit von 2—2¼ Jahren wegen der innerhalb Danzig's auszuführenden schwierigen Brückenbauten und fortifikatorischen Anlagen. Für die Ostbahn in ihrem ganzen Umfange sind bis jetzt verausgabt worden 46,374,509 Thaler, für die berlin-küstriner Strecke 1,002,595 Thaler, für Danzig-Neufahrwasser 89,276 Thaler. Der Betrieb der Ostbahn hat in Folge der Miß-Ernten in den Jahren 1864—65 sehr gelitten, sank doch der Getreide-Export in Königsberg allein im Jahre 1865 auf die Hälfte des Vorjahrs; dazu Geldknappheit und dänische Blokade. Die Eisenbahn-Verwaltung war, um aus andern Landestheilen Kartoffeln heranzuschaffen, zur Anwendung des Einpfennigtarifs genöthigt. Der Fahrplan wurde mit dem 15. Aug. 1865 im Interesse der Beschleunigung der Courier- und Eilzüge und des Anschlusses des russischen Eilzuges an die Courierzüge nach dem Westen so geändert, daß nunmehr eine tägliche zweimalige ununterbrochene Verbindung in jeder Richtung zwischen Petersburg, Moskau und Paris, London über Berlin besteht.

II. Die westfälische Eisenbahn, 40½ M. lang, bis zum Schluß d. J. 1865 sind 19,825,463 Thaler verbaut. Die Bahn entwickelt sich langsam, da ihrem Gebiet Kohlen und Eisen mangeln. Der Baumwollenmarkt gestattete den in ihren befindlichen Spinnereien in der letzten Hälfte des Jahres 1865 ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Der Betrieb brachte gegen das Vorjahr 171,171 Thaler mehr ein.

III. Die saarbrücker Eisenbahn, 18⅛ M. lang, für Bau und Ausrüstung sind verausgabt 14,404,935 Thaler. Der Ueberschuß des Betriebsjahres 1865 gegen das Vorjahr beträgt 721,892 Thaler. Die Kohlenproduction wächst jährlich um 18 bis 20%, im Jahre 1865 betrug sie 55,668,700 Centner gegen 49,556,211 im Jahre 1864, und die Bewältigung des rapide wachsenden Verkehrs erfordert immer neue Anstrengungen des Dienstes, und immer größere Erweiterungen der Bahnanlagen und Vermehrung der Betriebsmittel. Die Einrichtung von Retourbillets zu ¾ des gewöhnlichen Preises mit Giltigkeit für 3 resp. 5 Tage, je nachdem eine oder zwei und mehrere Bahnen berührt werden, erzeugte eine Mehrfrequenz von 116,444 Personen, und ebenso machten 16,764 fiskalische Grubenarbeiter in der zweiten Hälfte des Jahres 1865 von den Billets à 1 Sgr. pro Kopf und Meile Gebrauch, die ihnen, aber auch nur ihnen, verabfolgt werden, damit sie von Sonnabends Abends bis Montag früh bei den Ihrigen sein können. Ein Theil des großen Schlachtvieh-Exportes von Deutschland nach Paris, der bisher hauptsächlich per Köln und Straßburg stattfand, wurde durch Vieh-Extrazüge zu ermäßigtem Tarif der Route über Forbach zugewendet.

IV. Niederschlesisch-märkische Eisenbahn. Der Ertrag aus dem Personenverkehr blieb gegen 1864 um 124,719 Thaler zurück, weil die preußisch-österreichischen Militärforderungen in Folge es dänischen Krieges wegfielen. Der Gesammtertrag hat aber gleichwohl um 605,556 Thaler zugenommen. Steinkohlen mit 13,583,333 Ctr. bildeten 42 % des gesammten Güterverkehrs.

V. Die schlesische Gebirgsbahn soll im Mai 1867 dem Betrieb übergeben werden. Für den Bau sind 2300 Morgen Land zu erwerben, und ist mit ca. 1200 Grundbesitzern zu verhandeln. Etwa 800 Gewerksverträge sind abgeschlossen, 58 Expropriationen sind vorgekommen, welche etwa 25 Prozesse veranlaßt haben. Der Erwerb war im Wesentlichen am Ende des Jahres 1863 geregelt, nur im Kreise Landeshut gelang es erst im Dezember 1865 die letzten Grundstücke durch Expropriation in Besitz zu nehmen. Die endgiltige Regulirung des Grunderwerbs und die Schlußvermessung kann erst im Sommer 1866 vorgenommen werden. In diesem Sommer wird auch der Grunderwerb für den Bahnhof Görlitz, welcher durch die Einmündung der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 374 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 14. August 1866.

(Fortsetzung.)
berlin-görlitzer Eisenbahn eine gänzliche Veränderung gegen den ursprünglichen Plan erleiden wird, zu regeln sein. Der Bericht schildert den Fortgang der Arbeiten bis ins Detail.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 228, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 349, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372 d. Ztg.

Schlesisches Kürassier-Regiment Nr 1.
Bei Biskupitz am 14. Juli.

Sec.-Lt. Maximilian v. Elßner aus Zieserwitz, Kr. Neumarkt. T. Schuß durch die Brust. Gef. Friedrich Weber aus Jaschkowitz, Kr. Oppeln. T. Schuß ins Genick und in den Unterleib. Kür. Thomas Miska aus Kl.-Lassowitz, Kr. Rosenberg. T. Schuß in die Hüfte. Kür. Jos. Wenßky aus Alt-Guhrau, Kr. Guhrau. T. Schuß in den Rücken und die linke Seite. Sec.-Lt. Leo Graf v. Lüttichau aus Luxemburg. T. Schuß in den Unterleib. Kür. Jos. Alder aus Gr.-Neundorf, Kr. Neisse. T. Schuß in den Kopf. Kür. Heinrich Sternitzke aus Striese, Kr. Trebnitz. T. Schuß durch den Unterleib. Sec.-Lt. Otto v. Watzdorf aus Dresden, Königreich Sachsen. Stich in den Arm. Unteroff. Karl Opitz aus Guhlau, Kr. Schweidnitz. Schuß ins rechte Knie. Gef. Adolph Meyer aus Breslau. Armbruch. Gef. Karl Sander aus Groß-Peterwitz, Kr. Neumarkt. Schuß ins Knie. Kür. Aug. Bunke aus Groß-Weigelsdorf, Kr. Oels. Schuß in den Unterkiefer. Kür. Philipp Szaia aus Alt-Ujest, Kr. Groß-Strehlitz. Schuß unter der Schulter. Kür. Joseph Hoffmann aus Sonnenberg, Kr. Falkenberg. Schuß in die Schulter. Kür. Johann Gräupner aus Habendorf, Kr. Neumarkt. Schuß in den Oberschenkel Kür. Ernst Lägel aus Groß-Ellguth, Kr. Reichenbach. Schuß in den rechten Oberarm. Sec.-Lieut. Conrad Frhr. v. Tschammer-Osten aus Dromsdorf, Kr. Striegau. Verlust des Zeigefingers der rechten Hand durch einen Schuß. Kür. Heinrich Werner aus Ober-Rathen, Kr. Neurode. Schuß ins Knie. Kür. Karl Scholz aus Birkkretscham, Kr. Strehlen. Schuß in die Hand. Gef. Michael Gnatzy aus Kraskau, Kr. Rosenberg. Contusion des Kreuzes durch einen Granatschuß. Kür. Benjamin Bittner aus Schönfeld, Kr. Habelschwerdt. Zerschmetterung der rechten Hand. Laz. Proßnitz. Kür. August Tautz aus Löschney, Kr. Glaz. Streifschuß am rechten Ellenbogen. Portepeefähnrich Wilhelm v. Wostrowsky aus Breslau. L. v. Sec.-Lt. Hugo v. Ruffer aus Breslau. Verm.

Bei Bub den 15. Juli.

Kür. Wilhelm Heprich aus Bartnig, Kr. Militsch. Verm. Kür. Franz Otte aus Peterwitz, Kr. Frankenstein. Verm. Kür. Franz Müller alias Nickisch aus Bischkowitz, Kr. Trebnitz. Verm. Kür. August Klahr aus Grochau, Kr. Frankenstein. Verm.

Corps des Grafen Stolberg.
Combinirte Schlesische Jäger-Compagnie.
Bei Dziedzitz am 16. Juli.

Jäger Karl Louis Zippel aus Görlitz. L. v.

Auf Feldwache an der Tempiner Fuhrt am 16. Juli.

Jäger Karl John aus Ohlau. L. v.

6. Landwehr-Husaren-Regiment.
Patrouillenritt von Rudoltowitz nach Dankowice am 15. Juli.

2. Escadr.: Husar Joachim Wolff aus Kostenthal, Kr. Kosel. Verm. Gefr. August Stein aus Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt. Verm. Husar Johann Palla aus Rudoltowitz, Kr. Pleß. L. v. 6 Säbelhiebe auf Kopf, Schulter und rechte Hand.

Hinter Rudoltowitz am 16. Juli.

Husar Paul Soßna aus Laband, Kr. Gleiwitz. T. (Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaction.

Herrn K. in Guben. Wir können Ihnen leider den gewünschten Rath nicht ertheilen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Aug. Die Kronprinzessin ist mit ihren Kindern nach Erdmannsdorf gereist. Der Kronprinz folgt morgen. Die Königin will Mittwoch nach Koblenz reisen. Prinz Ludwig von Hessen ist gestern zum Besuche des kronprinzlichen Paares eingetroffen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 13. Aug. Die Fortschrittspartei und das linke Centrum debattirten gestern Abend die Adreßanträge. Eine Vereinbarung wurde nicht erzielt. Die Fortschrittsfraction bringt Waldeck's Entwurf (s. das gestrige Mittagblatt) **mit einem Amendement von Schulze-Delitzsch über die deutsche Frage, das linke Centrum bringt Gneist's Entwurf ein.** (Wolff's T. B.)

Berlin, 13. August. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses legte der Handelsminister eine Verordnung betreffend die Aufhebung des Wuchergesetzes vor. Darauf fand die Adreßdebatte statt. Ober-Bürgermeister Hobrecht brachte einen Gegenadreßentwurf ein, der jedoch verworfen wurde.

Der Antrag der Commission wurde mit allen gegen 10 Stimmen angenommen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 13. August. Der „Staats-Anzeiger" sagt: Durch eine Mittheilung des Ober-Commando's der Marine ist constatirt, daß die Vineta am 13. Juni noch bei Valparaiso war; Berichte dieses Datums sind von ihr unterm 1. August hier eingegangen. Die Postsachen von dort brauchen bis hierher 49 Tage. (Wolffs T. B.)

Berlin, 13. August. In der Angelegenheit der Frankfurter Contribution ist eine Commission aus Bevollmächtigten des Handels- und des Finanz-Ministeriums ernannt worden, um gutachtliche Berichte über diese Frage zu erstatten. (Wolffs T. B.)

Berlin, 13. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Bündnißvertrag, welchen Preußen den befreundeten deutschen Regierungen vorlegte, ist von den Bevollmächtigten derselben theils schon unterzeichnet, theils wird der Unterzeichnungsact in den nächsten Tagen stattfinden. Die Vorbereitungen zu den in Aussicht genommenen Annexionen sind, sicherem Vernehmen nach, ununterbrochen im Gange. Die Besorgniß, daß ihrer Ausführung von verschiedenen Seiten her Gefahr drohe, ist ganz unbegründet. Vielmehr dürften noch in dieser Session dem Landtage auf die bevorstehenden Erweiterungen des preußischen Staatsgebiets bezügliche Vorlagen gemacht werden. (Wolff's T. B.)

Berlin, 13. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Handelsminister die Vorlagen, betreffend die Aufhebung des Wuchergesetzes, so wie den Verkauf der westfälischen Eisenbahnen, ferner die Vermehrung des um fünf Millionen (nicht behufs Errichtung von Filialen in nichtpreußischen Städten, sondern lediglich zur Ausdehnung des Bankgeschäfts). Sämmtliche Vorlagen werden den betreffenden Fach-Commissionen überwiesen. Eben so wird ein vom Minister des Innern überreichtes Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes (dasselbe verordnet allgemeine, directe und geheime Wahlen) einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 13. Aug. Ein anderer Adreßentwurf des Herrenhauses, von Hobrecht, Baumstarck, Bernuth, Dernburg, Dyhrn, hebt die Uebelstände der bisherigen deutschen Bundesverfassung hervor, welche jede nationale Entwickelung lähmte. Die Ueberzeugung, daß Preußens Ehre und Sicherheit gefährdet sei, habe den König in den Krieg geführt, in welchem sich die Reorganisation des Heeres glänzend bewährt habe. Das Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland ist mit Befriedigung erwähnt. Das vergossene Blut fordere in Betreff der preußischerseits besetzten deutschen Staaten, welche sich lieber einem Vernichtungskampfe, als einem lebenskräftigen Bunde unterwerfen wollten, daß ähnliche Gefahren endgiltig beseitigt werden. Das materielle Bedürfniß und ein starkes Nationalgefühl werden die Entfremdung des deutschen Nordens und Südens verhindern. Die Adresse erwähnt schließlich der hochherzig vom Könige angebahnten Beseitigung des Budgetconflicts. (Wolff's T. B.)

Berlin, 13. August. Der Adreßentwurf des Abg. Gneist spricht die Bereitwilligkeit aus, die Mittel zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und zur Zahlung der Naturallieferungen zu gewähren; er dankt für das hochherzige Königswort, welches die Nothwendigkeit des Staatshaushaltsgesetzes und einer Indemnität für die Vergangenheit ausspricht; er vertraut, daß eine rechtzeitige Feststellung des Budgets vor dem Beginn des Etatsjahres zukünftig die Gefahr eines Conflictes verhüten werde. Das deutsche Einheitswerk ist, so sagt der Entwurf, durch Ew. Majestät Entschlossenheit der Wirklichkeit nahe gerückt. Es handelt sich jetzt vorerst, ganz Deutschland zusammen zu fügen und zusammen zu halten durch sichere Bürgschaften dafür, daß die Rechte des deutschen Volkes ebenso unwandelbar feststehen, als die Rechte Ew. Majestät als des Reichsoberhauptes. Das Haus sei bereit, alle Streitfragen zurückzustellen, welche gegenwärtig durch den Kriegszustand erledigt seien und zukünftig durch die Einrichtung eines Bundesheeres ihre gesetzliche Erledigung finden würden. Der Entwurf wünscht schließlich, Se. Majestät möge der Schöpfer einer deutschen Regeneration werden. (Wolffs T. B.)

Hamburg, 13. August. Das „Nordische Telegraphen-Bureau" meldet aus Petersburg vom 12. August: Der Belagerungszustand ist in dreizehn Districten der Gouvernements Minsk, Mohilew und Witebsk aufgehoben. (Del. Dep. der Bresl. Z.)

Hamburg, 13. Aug. Die „Börsenhalle" meldet: Nach Briefen aus Valparaiso ist die preußische Corvette „Vineta" daselbst am 10. Juni ohne Kampf angelangt. Sie befand sich gar nicht in den mexicanischen Gewässern. (Wolff's T. B.)

Antwerpen, 12. Aug., Abends. Der am 10. August in den Waarenlagern am Place St. Walburga ausgebrochene Brand wüthet ununterbrochen fort; behufs der Dämmung des Feuers wurden zahlreiche Häuser demolirt. (Tel. Dep. der Bresl. Z.)

Florenz, 13. Aug. Der Commandant Padua's erhielt Befehl, alles bewegliche Kriegsmaterial bis zum 25. August nach Wien zu befördern. Die politischen Gefangenen sind aus Oesterreich zu ihren Familien zurückgekehrt, die Italiener unter der österreichischen Polizei sind entlassen. Die Uebergabe Venetiens an Italien durch Frankreich ist bevorstehend. Menabrea ist gestern nach Paris gereist und geht dann nach Deutschland zu den Friedensverhandlungen. Die „Amtszeitung" bringt die Demarkationslinie für den Waffenstillstand, welcher vier Wochen und, falls Kündigung nicht erfolgt, länger dauert. Die Schifffahrt ist freigegeben. (Wolff's T. B.)

Florenz, 13. Aug. Oesterreich hat sich zu directen Friedensverhandlungen mit Italien bereit erklärt. Die italienischen Bevollmächtigten sind in den Stand gesetzt, den österreichisch-italienischen Handels- und Schifffahrts-Vertrag abzuschließen. Italien hält fortdauernd ein vollständiges Einvernehmen mit Frankreich und Preußen aufrecht. Bezüglich der venetischen Grenzregulirung unterstützen Frankreich England und Preußen Italien. Man hofft, daß die schwebenden Fragen eine befriedigende friedliche Lösung finden werden. Eine annehmbare Lösung d r Grenzfrage würde die Ursachen künftiger Verwickelungen beseitigen; Oesterreich und Italien bedürfen gleicher Weise guter Handelsbeziehungen und einer inneren Reorganisation.

Die „Nazione" glaubt, die Verhandlungen würden gleichzeitig mit der österreichisch preußischen zu Prag stattfinden. (Wolff's T. B.)

Brescia, 12. Aug. Garibaldi sprach gegen seine Freiwilligen das Vertrauen aus, daß sie den Waffenstillstand respectiren und ihren Vorgesetzten weiterhin gehorchen würden. Die Freiwilligen vollzogen den Rückzug in vollkommenster Ordnung. (Wolff's T. B.)

Paris, 13. August. Der „Constitutionnel" sagt in Betreff der von Frankreich erhobenen Conpensations-Forderungen: Die Journale glauben bereits genau über die ausgetauschten Mittheilungen unterrichtet zu sein, und behaupten, daß Preußen die französischen Propositionen abgewiesen habe. Das sind wohlfeile Vermuthungen. Es ist wichtig, daß die öffentliche Meinung über einen so ernsten Gegenstand nicht irre geführt werde. Ohne Zweifel könnte Frankreich ein Recht auf Compensation haben. Doch ein bereits formulirtes Programm annehmen, das hieße den Charakter der diplomatischen Verhandlungen verkennen, und den freundschaftlichen Beziehungen beider Mächte nicht Rechnung tragen; es hieße vergessen, daß das wahrhafte Interesse Frankreichs nicht die Erlangung einer unbedeutenden Vergrößerung ist, sondern die Unterstützung Deutschlands in einer Constituirung, welche seinen eigenen Interessen, wie denen Europa's am Vortheilhaftesten ist. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 55. Breslau-Freiburger 136. Neisse-Brieger 96. Kosel-Oderberg 50. Galizier 73½. Mainz-Ludwigshafen 125. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 68. Oberschles. Litt. A. 165¼. Oesterreich. Staats-Bahn 94. Oppeln-Tarnowitz 75½. Lombarden 101¾. Warschau-Wien 57⅛. 5proc. Preuß. Anl. 102. Staats-Schuldscheine 82. National-Anleihe 50. 1860er Loose 58¼. 1864er Loose 34. Silber-Anl. 56. Italien. Anleihe 51¾. Oesterr. Banknoten 78¾. Russ. Banknoten 72. Amerikaner 72⅞. Russische Prämien-Anl. 80⅞. Darmst. Credit 81⅛. Disconto-Comm. 97. Oesterr. Credit-Aktien 55. Schles. Bank-Verein 110. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 78. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 150. Minerva 33. Preußische Fonds flau, auf Gerücht 60 Millionen neue Anleihe, Actien angenehm.

Berlin, 13. August. Roggen: besser. August-Sept. 47, Sept.-Octbr. 46⅝, Nov.-Dezbr. 45¾, April-Mai 45⅛. — Rüböl: fest. August 12⅝, Sept.-Oct. 12 1/24. — Spiritus: besser. Aug.-Sept. 14 5/12, Sept.-Oct. 14 5/12, Nov.-Dezbr. 14 11/24, April-Mai 14 11/12. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

Auf Veranlassung der königlichen Intendantur wird das Militär-Reserve-Lazareth in der Kürassier-Kaserne am 14. August d. J. geschlossen.
Wir ersuchen daher Alle, welche von dem unterzeichneten Comite noch zu fordern haben, ihre desfallsigen Rechnungen bis spätestens den 20. August auf dem Bureau des Vereins christlicher Kaufleute im Börsengebäude, Blücherplatz, par terre rechts, abgeben zu wollen.
Breslau, den 13. August 1866.
Das Comite des Militär-Reserve-Lazareths in der Kürassier-Kaserne.
Credner. Burghardt. Dr. von Pastau. Dr. Asch. [1354]

Warschau-Wiener Eisenbahn.

	Einnahme pro Juli 1866 Vorläufige Ermittelung	1865. Definitive Feststellung
Aus dem Personen-Verkehr	62,052 SR. 53 Kp.	69,772 SR. 08½ Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	129,157 „ 48 „	114,556 „ 33½ „
Verschiedene Einnahmen	8,832 „ 63½ „	8,007 „ 04 „
Summa	200,042 SR. 64½ Kp.	192,335 SR. 46 Kp.
Mithin pro 1866 mehr		7,707 SR. 18½ „
Einnahme vom 1. Januar bis ult. Juli 1866:		1,184,147 SR. 95½ „
1865:		1,121,457 „ 10 „
Mithin pro 1866 mehr		62,690 SR. 85½ Kp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

	Einnahme pro Juli 1866. Vorläufige Ermittelung	1865. Definitive Feststellung
Aus dem Personen-Verkehr	17,871 SR. 74 Kp.	18,957 SR. 79½ Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	21,259 „ 14 „	19,708 „ 09½ „
Verschiedene Einnahmen	5,656 „ 28 „	4,421 „ 76 „
Summa	44,787 SR. 16 Kp.	43,087 SR. 65 Kp.
Mithin pro 1866 mehr		1,699 SR. 51 „
Einnahme vom 1. Januar bis ult. Juli 1866:		258,891 SR. 83 „
1865:		233,728 „ 23 „
Mithin pro 1866 mehr		25,163 SR. 60 Kp.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Juli 1866 für 20,534 Personen und 175,759,7 Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . .	22,399 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Einnahme im Monat Juli 1865 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien .	22,213 „ 12 „ 7 „
Im Monat Juli 1866 mehr	186 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.

In Warmbrunn bin ich täglich von 10—6 Uhr zu konsultiren.
Fußärztin **Elise Keßler** aus **Berlin.**

Der Liqueur „Daubitz" und seine Wirkungen.

Da ich seit längerer Zeit an einer hartnäckigen Krankheit litt, wobei sich der Appetit und Stuhlgang fast ganz verlor, wurde mir der **Daubitz-Liqueur** *) aus der Niederlage des Herrn Gastwirth **Zöllner** zu Ullersdorf a. Q. empfohlen. Ich brauchte denselben, und jetzt, nachdem ich einige Flaschen dieses Liqueurs getrunken, **haben sich meine Uebel bedeutend gemindert.**
Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß
Naumburg a. Quais, den 26. Juli 1866.
Milde, Polizeidiener.

Geehrter Herr Daubitz!
Mit größter Zufriedenheit theile ich Ihnen mit, daß ich durch den Gebrauch Ihres schätzbaren Liqueurs von mein n langjährigen Hämorrhoidal-Leiden (welche durch Stockungen im Unterleibe mir den Blutandrang nach dem Kopfe trieben) wenn auch nicht ganz befreit, **doch aber wesentlich gemildert haben**, da ich dessen Gebrauch mich erst 3 Monate bediene. **Er hat mir jedenfalls bis jetzt sehr große Erleichterung verschafft und darf ich bestimmt hoffen, in kürzester Zeit wieder ganz gesund zu sein.**
Naumburg a. Quais, den 7. August 1866.
Achtungsvoll
[1339] **A. Lirsch**, Brauer-Meister.

*) Nur allein echt zu beziehen bei:

Heinrich Lion, Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.
General-Niederlage für Schlesien und Posen.

Ferner bei:

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.	**A. Reinsch**, Rosenthalerstraße 8.
H. Fengler, Reuschestraße 1.	**C. L. Reichelt**, Nikolaistraße 73.
H. Findiklee, Paradiesgasse 1.	**A. Schmigalla**, Matthiasstraße 17.
Ed. Groß, Neumarkt 42.	**Gust. Scholz**, Schweidnitzerstr. 50.
Ab. Hübscher, Gr. Scheitnigerst. 12c.	**Robert Scholz**, Nikolaistraße 29.
Ernst Hellmann, Alte Sandstr. 8.	**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21.
Rob. Hoyer, Breitestraße 40.	**Gust. Stenzel**, Tauenzienstraße 18.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.	**C. Steulmann**, Schmiedebrücke 36.
Carl Karnasch, Schmiedebrücke 56.	**Aug. Tietze**, Neumarkt 30.
H. R. Leyfer, Schmiedebrücke 64/65.	**J. Thomale**, Tauenzienstraße 71.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmstr 9.	**Wilh. Wagner**, Klosterstraße 4.
Wilh. Pulst, Neumarkt 13.	**Bruno Wentzel**, Albrechtsstraße 3.

Wenn es als zweifellos betrachtet werden kann, daß Kupfer ein Schutzmittel gegen Cholera ist, so muß doch diese Wirkung auf mehr als auf Einbildung beruhen. Amulete, d. h. **abergläubische Anhängemittel**, sind für ein aufgeklärtes Jahrhundert nicht mehr möglich! Aber Kupfer in subtiler Auflösung, wie sie uns **Luszynski** in seinem **Kupfergeist** bietet, vermag durch wenige Tropfen Einreibung in die Magengegend dem Blute die benöthigte geringe Quantität Kupfer zuzuführen und dadurch die Blutzersetzung zu verhindern, also — **die Cholera fern zu halten.**
In Rußland ist man über diesen Punkt schon längst einig! [1798]

Luszynski's Kupfergeist
ist in Flaschen, à 10 Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung in der Handlung von
Hermann Straka, Riemerzeile Nr. 10, zu bekommen. —K—

H. Pringsheim
Portland-Cement-Fabrik Oppeln.

Gutachten: Außer mehreren kleineren Proben mit Pringsheim'schen Cement, welche befriedigende Resultate ergeben haben, ist der quäst. Cement bei der Betonirung der im Scheitniger Park belegenen Grabenbrücke in der Weise verwendet worden, daß auf die Schachtruthe Beton etwa 1 Schachtruthe geschlagene Steine und ⅓ Schachtruthe Mörtel genommen und der Mörtel aus 1 Theil Cement und 3 Theile Sand zusammengesetzt wurde. Der in dieser Weise gemischte und mittelst Trichter in's Wasser versenkte Beton ist nach 8 Tagen insoweit verhärtet, daß die Baugrube trocken gelegt werden konnte und eine Ausspülung des im Beton befindlichen Mörtels durch aufdringendes Wasser nicht mehr erfolgte.
Hiernach kann der Pringsheim'sche Portland-Cement als zu Betonfundirungen, welche unter Wasser ausgeführt werden sollen und bei denen eine rasche Erhärtung des Betons erforderlich ist, sehr geeignet bezeichnet werden.
Breslau, den 18. Juni 1866.
Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. (gez.) Zimmermann.

Den Portland-Cement aus der Portland-Cement-Fabrik H. Pringsheim Oppeln habe ich bei einer Mischung von einem Theile Cement und dreien Theilen Sand zum Putzen verwendet.
Die nach vierzehn Tagen vorgenommene Untersuchung ergab eine vollkommene, gleichmäßige Erhärtung des Mörtels, so daß ich den Cement der genannten Fabrik fernerhin verwenden werde und auf's Beste empfehlen kann.
Breslau, im Mai 1866. **Carl Schmidt,**
Baumeister, Agnesstraße 11.

Auf vorstehende Gutachten Bezug nehmend, empfiehlt ihr dem besten Engl. und Stettiner Cement an Güte gleichkommendes Fabrikat [1781]
H. Pringsheim Portland-Cement-Fabrik Oppeln.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Herrn **Jacob Schindler** aus Gleiwitz erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1799]
Breslau, den 12. August 1866.
J. Heidenfeld, Inspektor und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Löwy.
Sigfried Lemberg.
Breslau, den 13. August 1866. [1796]

Gestern wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut. [1797]
Breslau, den 13. August 166.
Dr. **Beinling** und Frau.

Die heute Mittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Selma**, geb. **Ebstein**, von einem kräftigen, gesunden Knaben, zeige ich hiermit an: [1325]
Gustav Schweitzer.
Berlin, den 11. August 1866.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Vormittag 11¼ Uhr ist meine geliebte Frau **Lucie**, geb. **Heisler**, unter Gottes gnädigem Beistande von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden. [1322]
Trebnitz, den 12. August 1866.
Heinrich Fendler,
königl. Rechtsanwalt und Notar, Lieutenant vom Besatzungs-Bataillon Oels, 3. N.-S. Landwehr-Regiment Nr. 10.

[1323] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Früh um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Radecke**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Friedland, den 11. August 1866.
Klein, Pastor.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete Sonnabend Abends 7½ Uhr das theure Leben meiner guten Schwester **Ottilie Heinze** im blühenden Alter von 22 Jahren. [1787]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag Mittags 12 Uhr auf dem großen Kirchhof statt.

Todes-Anzeige. [1788]
In der ersten Stunde des 11. August entschlief zu einem bessern Leben der ehemalige Oekonom **Theodor Kromayer** nach kurzen aber schweren Leiden.
Breslau, den 13. August 1866.
Die Hinterbliebenen.

Am 11. d. M., Abends 6½ Uhr, verschied nach kurzem, aber schweren Leiden meine geliebte, theure, gute Frau, **Louise**, geborne **Schwimmhammer**, in dem blühenden Alter von 18½ Jahren, nach einer 7monatlichen glücklichen Ehe.
Wer die gute, theure Seele kannte, wird meinen großen Schmerz zu würdigen wissen.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem St. Bernhardin-Kirchhof statt. [1786]
Trauerhaus: Laurentius-Straße 8.
Otto Dirkens,
Branntweinbrennerei-Besitzer, im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh 2½ Uhr starb nach kurzem schweren Krankenlager unsere gute Mutter und Tante, die verw. Hausbesitzer **Helm, Ernestine**, geb. **Theinert**, im Alter von 50 Jahren. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige: [1804]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. August 1866.
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige. [1303]
Statt besonderer Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Früh 1 Uhr sanft, nach kurzen Leiden im elterlichen Hause unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, **Hermine Sabbath**, geb. **Ruthardt**. Verwandten und Freunden dies zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. [1789]
Breslau, den 12. August 1866.
Eduard Sabbath aus Berlin, als Gatte.
Meta und **Victor** als Kinder.
Carl Ruthardt nebst Frau, als Eltern,
und fünf **Geschwister**
Sabbath und Familie in Schmollen.

[1790] **Todes-Anzeige.**
Heute ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die Frau **Judithe Cohnstädt**, geb. **Sachs** aus Groß-Glogau in Folge Altersschwäche in ihrem ehrenwerthen 81. Lebensjahre verschieden.
Diese Anzeige widmen mit großer Betrübniß allen unseren theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 13. August 1866
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 14. Mittags Punkt 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Schmiedebrücke Ne. 17.

Heute Nacht entschlief nach kurzen Leiden mein braves, treues Weib **Bertha**, geb. **Cohn**. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird meinen und meiner Kinder unermeßlichen Schmerz zu würdigen wissen.
Tief betrübt widmet diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 11. August 1866.
[1805] **Herrmann Lask.**

Den nach kurzen Leiden am 10. d. M. erfolgten Tod unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmann **A. Kutzner in Neutomysl** zeigen wir tiefbetrübt an. [1326]
Neutomysl, d. 11. August 1866.
Anna Fröhner, geb. **Kutzner.**
Theodor Fröhner, Rechtsanwalt.

Der Unterricht in meinem [1351]
Gesang-Institut
beginnt Montag, den 27. August.
Schubert.

Todes-Anzeige.
Am 13. d. M., Früh gegen 1 Uhr, entschlief nach 8tägigem Krankenlager am gastrischen Fieber mit hinzugetretenem Herzschlag unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Brauermeister **Karl Keil**, im Alter von 51 Jahren.
Dem zahlreichen Kreise seiner auswärtigen Freunde und Bekannten widmen diese traurige Nachricht mit der gleichzeitigen Bitte um stille Theilnahme:
Auguste Keil, geb. **Hampel**,
nebst Kindern.
Neumarkt in Schl., den 13. August 1866.
Die Bestattung erfolgt Mittwoch, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr. [1355]

Das gestern erfolgte Ableben unserer theuren Schwester und Schwägerin **Hedwig Hannig** zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an: [1803]
Die Hinterbliebenen.
Luckau und Breslau, 13. August 1866.

Gestern entschlief nach dreitägigem Leiden meine innig geliebte theure Frau **Bertha**, geb. **Wiener**.
Diesen unersetzlichen Verlust zeigt Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend an: **Bernhard Perls** und seine vier unmündige Kinder.
Reinerz, den 12. August 1866. [1801]

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Emilie Spannowsky in Peitz mit Hrn. Lehrer Samuel Dottke in Berlin, Frl. Marie Nöldechen mit Hrn. Ed. Aug. Hopf, Berlin und Hamburg.
Ehel. Verbindungen: Herr Pastor Theodor Zarnack in Santomysl mit Frl. Clara Buchholtz aus Rhinow, Hr. Buchhändler Karl Brandt mit Frl. Marie Schuster in Culm, Hr. Gustav Burchardt mit Frl. Emma Wickmann.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Oberlehrer Dr. C. Vogel in Berlin, Hrn. Dr. Laas das., Hrn. H. C. Bergmann das., Hrn. Gustav Plettner das., eine Tochter Hrn. J. Wiener in Potsdam, Hrn. Paul Dreifert in Cottbus.
Todesfälle: Hr. Adolph Wilh. Havn in Berlin, Frau Minna Gebhardt geb. Nuthmann das., Frau Caroline Köppen, geb. Nicolai, im 88. Lebensjahre, das.

Breslauer Theater im Wintergarten.
Dinstag, den 14. August. Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male: „**Gebrüder Foster**, oder: **Das Glück mit seinen Launen.**" Charaktergemälde in 5 Akten nach dem Englischen des Rawley und Planshé von Dr. Töpfer.
Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.
Billets zu Sperrsitz und Ranglogen sind bei Hrn. Kaufmann Friederici, Schweidnitzerstraße 28 zu haben.

Wer über das Schicksal des Herrn
Franz Freiherr von Abele von und zu Lilienberg,
k. k. Lieutenant im König von Preußen 34. Infanterie-Regiment, Brigade Poschacher, 1. Armeecorps,
Nachricht geben kann, wird dringend ersucht, dieselbe der Redaction der österr. **Militär-Zeitung „Der Kamerad"**, zukommen zu lassen.
Herr Lieutenant von Abele, in der Schlacht von Königgrätz schwer verwundet und in den Verlustlisten als todt gemeldet, soll, nach anderen Aussagen noch lebend am Schlachtfelde liegen geblieben sein und dürfte in preußische Gefangenschaft gerathen sein.

Wer über das Schicksal des Herrn
Victor Albrecht Grammont
k. k. Oberlieutenant im Baron Steiniger 68. Infanterie-Regiment, Brigade Erzherzog Josef, 2. Bataillon, 11. Compagnie, 4. Corps, Nordarmee,
Nachricht geben kann, wird dringend ersucht, dieselbe der Redaction der österr. **Militär-Zeitung „Der Kamerad"** zukommen zu lassen.
Herr Oberlieutenant Victor Albrecht Grammont, in der Schlacht von Königgrätz schwer verwundet, soll, nach Privat-Nachrichten, noch lebend am Schlachtfelde liegen geblieben sein und dürfte in preußische Gefangenschaft gerathen sein. [1081]

Soeben erschien bei **Carl Plahn**, in Jauer und dürfte **bei den bevorstehenden Friedens-Feierlichkeiten** besonders empfohlen werden:
„Salvum fac Regem,"
religiöser Gesang für Sopran, Alt, Tenor und Baß, componirt von
Oswald Fischer.
op. 15. [1007]
Partitur-Preis 5 Sgr. Stimmen-Preis 5 Sgr.

Der Nätherinnen-Verein
empfiehlt gute Weißnätherinnen in Hand- und Maschinenarbeiten geübt, sowie Schneiderinnen, Ausbesserinnen, Namen- und Weißstickerinnen in und außer dem Hause. Die geehrten Herrschaften, die geneigt sind, Mitglieder dieses so wohlthätigen Vereins durch Arbeit zu unterstützen, wollen gütige Aufträge gefälligst an Madame **Lemor**, Fischergasse 4 und an Fräulein **Schmidt**, Ursulinerstraße 23, geben.
[1806] **Der Vorstand.**

Bei der jetzt herrschenden **Cholera-Epidemie** halte ich es, durch mehrfache, persönliche Erfahrung belehrt, für meine Pflicht, den Gebrauch der **russischen Dampfbäder** allen Denen zu empfehlen, welche sogenannte zur Cholera disponirende Erscheinungen an sich bemerken, z. B. Diarrhoe, besonders rheumatischer Magen- und Darm-Katarrh mit vorwaltender Gasentwickelung, dyszyptischen Erscheinungen und großer Nervenschwäche, Druck an der Herzgrube und beginnendem Kribbeln in Armen und Beinen.
Breslau, den 12. August 1866.
[1805] Dr. **Schwand.**

Berichtigung.
In der Zeitung vom 9. August soll in der Bekanntmachung des königlichen Kreis-Gerichtes in Rybnik vom 31. Juli, betreffend: Aufforderung der Konkursgläubiger, der Name heißen: **Roehr**, statt Naehr. [1558]

Schlesischer Bank-Verein.

Die Ausreichung der neuen Dividendenbogen zu unsern Actien erfolgt vom 15. d. Mts. ab in den Stunden von 11 bis 1 Uhr Mittags gegen Uebergabe der Talons und eines arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisses. [1340]
Breslau, den 13. August 1866.
Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung** in **Breslau** zu haben: [1353]
Verzeichniss sämmtlicher Ortschaften des Preuss. Post-Bezirks.
In zwei Abtheilungen. Zum Dienstgebrauch für die Post-Anstalten bearbeitet. Mit Nachträgen.
I. Abtheilung. 71 Bog. 8. geb. Preis: 2 Thlr.
Enthält: Die Ortschaften in den Preussischen Provinzen Brandenburg, Sachsen, Westfalen und in der Rheinprovinz, sowie in denjenigen fremden Staaten, in welchen das Postwesen unter Preussischer Verwaltung steht.
II. Abtheilung. 91 Bog. 8. geh. Preis: 2 Thlr. 15 Sgr.
Enthält: Die Ortschaften in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Preussen und Schlesien.
Berlin, den 8. August 1866.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit October d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag, den 4. Octbr. d. J.**, findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen u. Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden.
Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.
Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w. in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Musikdirector Dr. **Hauptmann**, Musikdirector und Organist **Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, Dr. **R. Papperitz**, Professor **Moscheles**, **Th. Coccius**, **E. F. Wenzel**, Concertmeister **F. David**, Concertmeister **R. Dreyschock**, **Emil Hegar** (Violoncell), **F. Hermann**, **E. Röntgen**, Professor **Götze** und Dr. **F. Brendel**.
Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 20 Thaler zu Ostern, Johannis, Michaelis und Weihnachten j. J.
Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.
Leipzig, im August 1866. [1318]
Das Directorium am Conservatorium der Musik.

Für die in Breslau ankommenden, in ihre Heimath beurlaubten, mittellosen kranken oder verwundeten Soldaten

verabfolgen wir mit Genehmigung der königl. Direktion
zur Reise auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn
Legitimationskarten, vermittelst welchen die gedachte königl. Bahnverwaltung Freifahrtsscheine gewährt. — Erforderniß ist, daß Bewerber durch die hohe Commandantur oder das hiesige Etappen-Commando den Nachweis ihrer Beurlaubung führen. — Auch wird zur Weiterreise den hilfsbedürftigen Kriegern eine angemessene Geldunterstützung verabfolgt, zu welchem Zwecke dieselben Vormittags zwischen **9 und 10 Uhr**, Nachmittags zwischen **3 und 4 Uhr** sich auf dem Freiburger Bahnhofe bei den von dem unterzeichneten Vereine hierzu bevollmächtigten Damen des Vorstandes:
Frau Kaufmann **Jahn**, Frau Kaufmann **Louise Neimann**, Frau Major **von Lippa**
und außerdem bei Frau Hoflieferant **Ohagen**
zu melden haben. Breslau, den 7. August 1866. [1156]
Der Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger.

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.
(Mitgliederzahl ca. 60 000.)
Der Zeiten Ernst mahnt mehr, denn je, zur Benutzung der durch die Versicherung des Lebens gebotenen Vortheile, namentlich jeden Familienvater im Hinblick auf die Seinigen und deren (bei seinem, so leicht möglichen, plötzlichen Ableben) vielleicht traurige Zukunft! [1324]
Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anmeldungen empfiehlt sich:
der General-Agent der Iduna:
T. W. Kramer,
in **Breslau**, Büttnerstraße 30, nebst den bekannten Special-Agenturen.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Pinner**'schen Concursmasse gehörenden Waarenvorräthe, bestehend in den verschiedensten Sorten Canzlei-, Concept-, Brief-, Luxus- und Pack-Papieren, so wie einer großen Auswahl Albums, Notizbüchern, Schreibmappen, sämmtlichen Schreib- und Comptoir-Utensilien werden vom heutigen Tage ab in dem bisherigen Geschäftslokale, **Ohlauerstraße 73**, zu billigen Preisen ausverkauft. [1217]
Der gerichtliche Massen-Verwalter. **S. Eisenhardt.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Kaufmann **E. Rosenbaum**'schen Konkurs-Masse gehörenden Waarenbestände, bestehend in Weiß-, Posamentir-, Kurz- und Wollenwaaren, werden
Alte Taschenstraße Nr. 15
zu billigen Preisen ausverkauft.
Der Massen-Verwalter. **E. Leinsz.**

Unterricht in der kaufmännischen Buchführung.

Hencke, Börsenbeamter.
Börse am Blücherplatz. [1347]

Cholera-Binden aus präparirter Wolle mit galvanischen Einlagen.

Die medicinischen Autoritäten streiten darüber, ob diese Schutzmittel durch den Galvanismus der Einlagen, oder durch den Reiz der Wollenfabrikate ihre Prophylaxe gegen die Cholera entwickeln. Darin aber sind sie Alle einig, daß dieses Präparat das Hautnerven-System belebt, ein erhöhtes Wärmegefühl erzeugt und indem es die Furcht vor der Cholera mäßigt, körperlich wie physisch sehr heilsam ist. [1331]
Preis für Erwachsene Nr. 1 pro Stück 1 Thlr.; Nr. 2 pro Stück 1½ Thlr.
Kinder dto. 20 Sgr.
M. Stadthagen jr. in Berlin, Friedrichstr. 179.
Die Echtheit dieser Binden kennzeichnet mein Fabrikstempel mit voller Firma. — Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei.

Oberhemden von Shirting u. Leinen, in den **neuesten Façons**, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens** billigst [312]
die Wäschefabrik von **Hermann Heufemann**, Alte Taschenstraße Nr. 8.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera [957] empfiehlt: **S. Grätzer, Ring 4.**

Durch Fallissement einer bedeutenden Tuchfabrik bin ich im Stande, **schwarze, feine Herren-Anzüge zu bedeutend ermäßigten Preisen** zu verkaufen. [1795]
L. Weinberg jr., Nikolaistr. 7, Kunsemüller'sches Haus.

Aufruf! [1584]
Am 11. und 12. April, 2., 3. u. 9. Mai c. ist die 131. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leih-Amte abgehalten worden.
Der diesfällige Erlös für die veräußerten Gegenstände hat nach Berichtigung der Darlehne und der davon bis zum Verkauf der Pfänder aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern und zwar:
A. Aus dem Jahre 1862.
Nr. 40,426. 46,680.
B. Aus dem Jahre 1863.
Nr. 50,710. 50,960. 51,063. 51,786. 51,839. 51,862. 52,999. 54,223. 55,344. 56,037. 56,684. 58,033. 58,636. 58,655. 60,913. 61,077. 61,280. 62,700. 63,334. 64,015. 64,352. 64,557. 65,607. 65,704. 65,957. 66,322. 66,383. 66,970. 66,978. 67,443. 67,817. 67,854. 68,346. 69,402. 69,436. 69,936. 69,965. 70,230. 70,370. 70,542. 70,562.
C. Aus dem Jahre 1864.
Nr. 71,596. 71,607. 71,933. 72,702. 72,770. 73,467. 73,525. 73,582. 73,933. 74,128. 74,138. 74,358. 74,594. 74,640. 75,103. 75,128. 75,297. 75,642. 76 163. 67,375. 76,440. 77,314. 77,379. 77,471. 77,817. 78,227. 78,403. 78,408. 79,147. 79,228. 79,497. 79,825. 80,947. 81,433. 81,519. 82,463. 82,609. 83,476. 84,423. 85,893. 86,422. 86,489. 86,767. 86,779. 86,851. 86,980. 87,059. 87,084. 87,279. 87,297. 87,354. 87,541. 87,566. 87,635. 87,770. 87,773. 87,829. 87,907. 87,994. 88,132. 88,284. 88,371. 88,416. 88,431. 88,469. 88,576. 88,598. 88,682. 89,072. 89,181. 89,218. 89,341. 89,398. 89,440. 89,628. 89,707. 89,760. 89,924. 89,927. 89,955. 90,005. 90,051. 90,104. 90,128. 90,169. 90,181. 90,238. 90,293. 90,326. 90,355. 90,427. 90,439. 90,459. 90,615. 90,793. 91,023. 91,102. 91,204. 91,266. 91,389. 91,484.
D. Aus dem Jahre 1865.
Nr. 404. 442. 671. 679. 745. 747. 762. 851. 980. 990. 1024. 1046. 1120. 1121. 1176. 1202. 1223. 1231. 1241. 1346. 1367. 1399. 1411. 1425. 1491. 1518. 1576. 1652. 1690. 1783. 1827. 1839. 1867. 1917. 1948. 2080. 2124. 2258. 2334. 2335. 2394. 2458. 2483. 2560. 2609. 2735. 2810. 2814. 2927. 2986. 3037. 3157. 3277. 3281. 3335. 3389. 3413. 3457. 3492. 3656. 3728. 3730. 3777. 3860. 3891. 3929. 3971. 4035. 4054. 4055. 4104. 4231. 4237. 4267. 4305. 4313. 4411. 4424. 4428. 4458. 4472. 4528. 4695. 4710. 4736. 4832. 4854. 4999. 5087. 5089. 5105. 5125. 5361. 5530. 5603. 5667. 5789. 5795.
ergeben.
Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leih-Amte bis spätestens den 8. Juli 1867 zu melden, und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.
Breslau, den 5. Juli 1866.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1586] **Bekanntmachung.**
An der hiesigen katholischen Schule soll ein dritter Lehrer mit einem Gehalt von 220 Thlr. angestellt werden.
Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen innerhalb 14 Tagen an uns gelangen lassen.
Freiburg, den 10. August 1866.
Der Magistrat.

Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Schwächezustände ꝛc. heilt gründlichst, brieflich u. in s. Heilanstalt: Dr. **Rosenfeld** in **Berlin**, Leipzigerstr. 111. [490]

Lokal-Veränderung.

Unser **Eisengußwaaren-Geschäft**, sowie unsere **General-Agentur für Schlesien und Liverpool und London: Feuer- der Lebensversicherungs-Gesellschaft** befinden sich jetzt in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36**, „Zum goldenen Schlüssel. [966]
Strehlow u. Laßwitz.

Geschäfts Verlegung.

Unser **Geschäfts-Lokal** befindet sich jetzt
Ohlauerstr. Nr. 62,
vis-à-vis der Weidenstraße.
Georgi & Bartsch.

Da wegen der Epidemie der größte Theil der Schüler meiner Anstalt nicht in Breslau ist, so muß der Unterricht leider noch **bis zum 3. September ausgesetzt bleiben.** Wir wollen hoffen, daß bis dahin allen Schülern die Rückkehr nach Breslau und der Besuch der Anstalt wieder wünschenswerth sein wird. [1782]
Wandelt.

Die von meiner Anstalt noch ausstehenden **Fluß- und Wannen-Bade-Billets** bitte ich bis 15. September d. J. abzubaden da wegen Aufgabe des Geschäfts dieselben später nicht mehr berücksichtigt werden könnten.
Breslau, den 14. August 1866.
Alwine, verw. **Dr. Linderer**,
[1300] **Mathiaskunst Nr. 4.**

Cholera leicht und sicher heilbar.
Durch die seit vielen Jahren in Rußland, Polen ꝛc. angewandte ganz probate Cholera-Kur des Hrn. Dr. Netzsch (Bräune-Arzte zu Rauscha b. Kohlfurt) wurde ich durch **dieselbe — schnell und glücklich** gerettet.
Seine auf gründliche Erforschung basirte Methode ist bis jetzt die beste zur Rettung und Schutze. **E. Sacror**, Kaufmann.

Meyer's Hôtel garni et Pensionat,
Berlin, Friedrichsstrasse 204,
wird Familien und namentlich auch einzelnen, ohne besonderen Schutz dastehenden Personen, welche in Berlin kurze oder längere Zeit verweilen wollen, angelegentlichst empfohlen. [73]

Zur Terpentinöl-Füllung
geeignete Gebinde, insbesodere **Petroleum Barrits**, in größeren und kleineren Posten, werden gesucht. [1809]
Isidor Leipziger,
Karlsstraße Nr. 41.

Bekanntmachung. [1506]
Konkurs-Eröffnung.
Königliches Stadt-Gericht zu Breslau
Abtheilung I.

Den 28. Juli 1866, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Durra**, in Firma **J. Durra**, Schmiedebrücke 5, jetzt: Oderstraße 7 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 26. Juli 1866
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann E. Leinsz, Teichstraße 4 hier, bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Septbr. 1866 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 8. Septbr. 1866 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 3. October 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissarius, Stadtgerichts-Rath Fürst, im Termins-Zimmer im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt Oehr, die Justizräthe Salzmann, Hientzsch, Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Concurs über den Nachlaß des hierselbst am 26. März 1863 verstorbenen Bäckermeisters **Franz Herrmann** ist beendet.

Breslau, den 3. August 1866. [1585]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Philipp August Anderson** (Firma: **A. Anderson**) zu Saarau ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 15. Septbr. 1866 einschließlich, festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. Juli 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 26. September 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Bernstein, Geschäftszimmer Nr. 3 unseres Geschäftslokals
anberaumt, und es werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Haberling, Burkert, Koch und der Rechts-Anwalt Groeger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleichzeitig wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kaufmann Reinhold Bistert hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden ist.

Schweidnitz, den 6. August 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1580]

Der gewesene Freistellen-Besitzer **Johann Christoph Oertelt** zu Mittel-Peilau und dessen nunmehr verstorbene Ehefrau **Rosine, Helene** geborene **Rupprecht**, haben in ihrem wechselseitigen Testamente, publicirt 31. Juli c., bestimmt, daß nach ihrem beiderseitigen Ableben der alsdann noch vorhandene Nachlaß auf ihre beiderseitigen Geschwister und Geschwisterkinder übergehen soll.

Dies wird den, dem Namen und Aufenthalte nach nicht bekannten Interessenten, hiermit bekannt gemacht.

Reichenbach i. Schl., den 4. August 1866.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.
Heege.

[1582] **Pferde-Auktion.**

Am nächsten **Freitag, den 17. August d. J.**, Früh 10 Uhr, werden die von der Besatzungs-Escadron Neisse II. dem Kreise Rybnik zurückgegebenen Pferde in Rybnik vor dem Rathhause verauktionirt werden. Es sind sehr gute Pferde darunter, welche beim Ankauf mit 200 Thlr. bezahlt worden sind.

Rybnik den 11. August 1866.
Der königliche Landrath.

[1581] **Proclama.**

Am 5. d. M. Nachmittags nach 3 Uhr wurde auf dem Rathauer Terrain von der Eisenbahn ein Mann durch den passirenden Zug so überfahren, daß sein Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Die Person des Verstorbenen ist hier gänzlich unbekannt. Der Leichnam ist 5′ und etwa 3″ groß, von schwächlichem Körperbau, und gehört einem Manne von 30—35 Jahren. Das Haupthaar desselben ist ganz dunkelbraun, der Backen- und Kinnbart dunkelblond, der Schnurrbart hellblond, die Augen graublau, Nase ziemlich stark hervortretend.

Die Bekleidung bestand in einem braunen, wollenen Sommerrock mit seidenem Futter, einer schwarzseidenen Weste und schwarzen Bukskin-Beinkleidern, einem Shlips von rother Seide mit schwarzen Streifen zusammengehalten durch eine goldene Nadel mit einem Korallenzweige, einem baumwollenen Hemde mit buntem Einsatz und Halbstiefeln.

Bei dem Leichnam wurden noch folgende Sachen vorgefunden:

1) ein kleiner goldener Ring mit karmoisinrothem Stein,
2) ein Paar braune Glaceehandschuhe,
3) ein Bürstchen von braunem Holze mit rundem Spiegel und schwarzen Borsten,
4) ein weißes Taschentuch mit einem gothischen B und einer arabischen 5 gezeichnet,
5) eine Lorgnette mit einem Gummibändchen mit Sprengschloß, doppelten Gläsern zum Aufschlagen, welche eine Einfassung von goldgelbem Metall haben.
   Die Schalen sind von Schildpat, und auf einer derselben befindet sich ein zerbrochener Thermometer auf einer Metallplatte nach Färenheit und Reaumur,
6) 2 kleine und ein größerer Schlüssel,
7) ein schwacher viergliedriger Zollstock von Horn,
8) ein schwarzgrünes Portemonnaie mit Stahlbügel, braunem Futter, 4 Fächern und in einem derselben eine kleine unkenntliche Silbermünze und eine Kupfermünze,
9) ein schwarzledernes Kammetui, worin ein schwarzes Hornkämmchen,
10) ein Messer mit 2 Klingen, einem Champagnerbrecher und einem Pfropfenzieher. Die eine Schale war ausgebrochen, die andere ist von weißem Perlemutter mit einer Metallplatte.

Diejenigen Personen, welche im Stande sind, über die Persönlichkeit des Entseelten Auskunft zu geben, wollen ihre bezüglichen Mittheilungen an das unterzeichnete Gericht oder an die nächste Gerichts- oder Polizeibehörde richten.

Kosten erwachsen hierdurch nicht.

Brieg, den 6 August 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Untersuchungsrichter.

---

[635] **Nothwendiger Verkauf.**

Das der **Antonie** verehelichten Bäckermeister **Sczasny** gehörige Grundstück nebst darauf erbautem Kalkofenetablissement sub Nr. 185 des Hypothekenbuchs von Gogolin, abgeschätzt auf 16,365 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll im Wege der Execution
am 23. October 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminszimmer Nr. 2, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Groß-Strehlitz, den 27. März 1866.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Blaczeowitz. Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 1 zu Blaczeowitz belegene, dem **Alexander Kroll**, jetzt der unverehelichten **Agnes Kroll** gehörige Kretschambesitzung nebst Zubehör, geschätzt auf 5660 Thlr., soll
am 4. October 1866, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.

Die Auszüger Philipp Fuchs'schen Eheleute, und Mathes Fuchs, jetzt deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei Gericht zu melden.

Ober-Glogau, den 1. März 1866. [482]
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
3. Bezirk.

Auctionen. [1345]

Am 22. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebde. Betten, Kleider, Möbel, eine große Partie Näh- und Stricknadeln, Knöpfe, Scheeren, 24 Lampen, 36 Tablets, 59 Stück eichene Bohlen und 1 Schock kieferne Bretter;

Am 24. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, im Appell.-Ger.-Gebde. Kleider, Betten, diverses Mobiliar, ½ Oxhoft Ungarwein, 2 Glas-Repositorien, 2 Ladentafeln und 7 Dutzend Glaceehandschuhe, versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

[1583] **Pferde-Auktion.**

Freitag, den 17. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, werden hierselbst auf dem Brückenkopfe, vor dem Oderthore, die von dem Koseler Kreise für die Besatzungs-Escadron gestellten Pferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kosel, den 10. August 1866.
Der königl. Landrath **Himml.**

---

16. Nikolaistraße 16. [1659]
Desinfections-Pulver, à Pfd. 2 Sgr.
Eisen-Vitriol, à Pfd. 1 Sgr.
Carbolsäure, à Fl. 2½ Sgr.
Die chemische Producten-Handlung von **D. Wurm**, 16. Nikolaistraße 16.

Baumwoll-Watten.

In Folge Einkaufs einer großen Partie besonders schöner und billiger Baumwolle, verkaufe ich feine weiße Watten und geschlag'ne Baumwolle zu herabgesetzten Preisen. [1523]

Emil Hausdorff,
Watten-Fabrik,
Nr. 14. Goldne-Rade-Gasse Nr. 14.

Der täglich wachsende Ruf und Consum des von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen **mit dem ehrenvollen Namen** [1346]

„Nachod"

belegten Liqueurs, welcher laut Zeugnissen von Aerzten und Leidenden gegen

Unterleibs- und Magenbeschwerden,

die sich in der Form von **Appetitlosigkeit, Diarrhoe, Magenschwäche, Anfällen von Kolik** ꝛc. äußern, mit Erfolg angewendet wird und besonders gegenüber der

Cholera

als unentbehrliches **Hausmittel** nirgends mehr vermißt werden sollte, hat die Unterzeichneten als
als Erfinder und alleinige Fabrikanten
desselben bewogen, zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums
am hiesigen Platze bei nachbenannten Firmen

Niederlagen

zu errichten, wo derselbe zu Fabrikpreisen,
die Originalflasche 10 Sgr.,
verkauft wird.

Breslau, im August 1866.

Seidel & Comp., Ring Nr. 27.

C. Adler, Nikolaistraße 16.
Paul Ansorge, Grünstraße 17.
Jul. Arlt, Mauritiusplatz 6 b.
O. Blumensaat, Reuschestraße 36.
H. Bossak, Königsplatz 3 b.
Jos. Boese, Altbüsserstraße 42.
Brossok u. Weiß, Neue-Sandstraße 3.
Fr. Bruschke, Gartenstraße 5.
H. Finsker, Paradiesstraße 10.
Jul. Freund, Klosterstraße 11.
Emil Friedrich, Breitestraße 33/34.
Ad. Galisch, Neue-Schweidnitzerstraße 18.
Aug. Gusinde, Rosenthalerstraße 4.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.
Aug. John, Ufergasse 20 a.
Paul Kahlert, Hummerei 49.
Karl Karnasch, Schmiedebrücke 56.
A. Kuschel, Marianenstraße 10.
G. Lehmann, Tauenzienstraße 62 b.
C. G. Mache, Oderstraße 10.
Karl Milde, Werderstraße 29.
Heinr. Müller, Schmiedebrücke 49.
Sim. Nowak, Scheitnigerstraße 22.
F. W. Pohl, Neue Schweidnitzerstraße 9.
Traug. Pohl, am Oberschlesischen Bahnhofe 1.
Jos. Priemer, Mauritiusplatz 1.
W. Pulst, Neumarkt 13.
Jul. Ratzky, Scheitnigerstraße 13.
C. G. Roesler, Nikolaistraße 21.
Karl Saebsch, Friedrich-Wilhelmsstraße 21.
Ed. Scholz, Ohlauerstraße 79.
Gust. Scholtz, Schweidnitzerstraße 50.
Mor. Simon, Weidenstraße 25 und Alte-Taschenstraße 15.
Joh. Sobczyk, am Wäldchen 10.
Herrm. Stelzer, Gartenstraße 23 b.
Wilh. Wagner, Klosterstraße 4.
Bruno Wentzel, Albrechtsstraße 3.
H. Weiß, Reuschestraße.
W. Zenker, Albrechtsstraße 40.

P. S. Solide Firmen in der Provinz, welche auf Niederlagen reflectiren, bitten wir, dies uns gefälligst anzuzeigen.

Das bekannt billige

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von **Jul. Koblinsky & Co.,**

15 Albrechtsstraße 15,

empfiehlt sein groß und reich assortirtes Lager unter **Garantie** zu **ausnahmsweise billigen Preisen.** [1192]

Cigarren-Fabrikanten

offerire ich hiermit Cedernholz-Fournire zu Cigarrenkistchen in jeder beliebigen Dimension und Stärke. [1087] **A. Berliner** in Mittel-Neuland bei Neisse.



Die allgemein anerkannt besten [431]
französischen Mühlensteine
(der vorzüglichsten Qualität)
allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren
empfiehlt in rühmlichst bestandene Fabrik, sowie
seidene Müllergaze (Beuteltuch)
in allen Nummern, 38″ und 32″ breit,
zu bedeutend ermäßigten Preisen, engl. Gußstahlpicken,
vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine.**
Carl Goltdammer in Berlin,
Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze,
Neue Königsstraße Nr. 16.

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W Hofmann** in **Breslau**, Siebenhubenerstraße Nr. 5.

Zur Rapsbestellung

offerirt die Königl. Preuß. Patent-Kali-Fabrik von Dr. **A. Frank** in Staßfurt ihre

Kali-Düngemittel,

namentlich rohes schwefelsaures Kali gemahlen à Ctr. 15 Sgr.,
" " geschmolzen und ff. gemahlen à Ctr. 20 Sgr.,
sowie concentrirte Kalisalze 3fach und 5fach à Ctr. 1¹⁄₁₂ Thlr. resp. 3 Thlr. unter Garantie des Gehalts.

Vorzügliche Erfolge, welche auch in diesem Jahre wieder mit unsern Kalidüngemitteln bei Oelsaaten erzielt sind und die geringen Kosten, welche deren Anwendung (auf einen Magdeburger Morgen genügen 3 Ctr. rohes schwefelsaures Kali) erfordert, empfehlen dieselben besonders für die nächste Bestellung.

Prospecte, Preis-Courante ꝛc. franco und gratis. [299]

Ohlauerstraße Nr. 55 (Zur Königs-Ecke)

ist die herrschaftl. eingerichtete ganze 1. Etage, besteh. aus 6 Zimmern, Küche, Kabinet, Entree und großem Beigelaß zu verm. und sofort oder Term. Michaeli zu bez. Auskunft daselbst.

Das Dominium Ober-Peilau I., unmittelbar am Bahnhofe Gnadenfrei, verkauft zwei Eselinnen und einen Eselhengst. [1307]

Ein gangbares **Carrousel** nebst allem Zubehör ist sofort zu verkaufen im Schießhaus zu Falkenberg OS. [1741]

Ritterguts-Verkauf.

In Veranlassung eines Freundes für den Verkauf seines Rittergutes mich zu interessiren, welches in der **N.-Lausitz** und ¼ Meilen per Caussee von drei Städten, 8 Meilen per Chaussee von Berlin, ¾ Meilen von einem Bahnhof der Berlin-Görlitzer-Eisenbahn, in absatz- und volkreicher Gegend gelegen, mit 1200 magd. Morgen gutem Acker unterm Pflug, 170 magd. Morg. meist zweischnittigen Wiesen, 1100 magd. Morgen gut bestand. Forst, wobei ca. 200 Morgen alte Hölzer zum Werthe von 20—25,000 Thlrn., 20 magd. Morgen Gärten, 40 magd. Morgen Wegen, Gräben, Gewässer, zusammen 2530 magd. Morgen, — mit Brennerei und Ziegelei, Torfstich, so wie herrschaftl. Schloß, guter Pachter- und Wirthschaftsgebäuden, massiv, steinfach mit Ziegeldach, auch hinreichendem lebenden und todten Inventar nebst ergiebiger Ernte, für 130,000 Thlr. Kaufpreis mit 20 bis 30,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft, kann ich — seit ca. 20 Jahren mit den persönlichen und Ortsverhältnissen vertraut, ehrenhaft empfehlen und den Kauf befürworten, werde auch auf gefällige frankirte Nachfragen zuverlässige ausführliche Auskunft geben. [1275]

Lübben N.-L., den 9. August 1866.
Der Kreis-Taxator und Boniteur,
Amtmann **Stein** zu Lübben.

Villa.

Eine durable gebaute, comfortabel eingerichtete Villa mit großem Garten, in schöner gesunder Gegend Schlesiens, ist sofort billig zu verkaufen. Adressen: **B. 8. Nr. 15.** durch die Expedition der Breslauer Ztg. [1304]

Der Inhaber **eines Ledergeschäfts en gros** in der Provinz Schlesien, im Besitz guter Kundschaft, sucht zur Vergrößerung desselben hier oder in Berlin einen Associé mit 5000 bis 10,000 Thlrn. Vermögen. Waarenkenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten beliebe man franco an Hrn. C. Morgenstern, S Straße Nr. 5 in Berlin, zu richten.

Buchführungs-Unterricht.

Zu dem **morgen** beginnenden Lehr-Cursus in der **doppelten italienischen Buchführung** nehme ich noch heut und morgen Anmeldungen Nachmittags von 1 bis 3 Uhr entgegen. [1348]

Oscar Silberstein,
Lehrer der Handelswissenschaften,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8,
(Hotel Zettlitz) 1. Etage.

Gef. zu beachten!

Wir empfehlen unser auf die solideste Basis gegründetes Institut dem inserirenden Publikum zur **Uebertragung von Insertions-Aufträgen jeden Umfanges** und führen nachstehend die hierdurch erwachsenden Vortheile zur gefälligen Berücksichtigung an.

In Folge einer direkten Geschäftsverbindung mit sämmtlichen Zeitungs-Expeditionen sind wir durch die uns von denselben günstigst gestellten Conditionen in den Stand gesetzt, die uns überwiesenen Aufträge unter folgenden **billigen** Bedingungen auszuführen:

1. Unser Grundprinzip ist, die uns übertragenen Ordres auf das Prompteste und Reelste zu effectuiren, d. h. nur die Original-Preise zu berechnen, welche uns von den betreffenden Zeitungs-Expeditonen selbst notirt werden. — Auf besonderes Verlangen wird die Original-Rechnung präsentirt. 2. Porto oder Spesen werden unter keinen Umständen berechnet. 3. Bei größeren und wiederholten Aufträgen entsprechender Rabatt. 4. Belege werden in allen Fällen für jedes Inserat von uns geliefert. 5. Eine einmalige Abschrift des Inserats genügt auch bei Aufgabe für mehrere Zeitungen. 6. Sämmtliche eingehenden Aufträge werden stets noch am Tage des Eintreffens nach allen Gegenden hin expedirt. 7. Uebersetzungen in alle Sprachen werden kostenfrei ausgeführt. 8. Bei Annoncen unter einer beliebigen Chiffre werden die uns zugehenden Offerten ohne jede Provisions-Anrechnung an die resp. Auftraggeber pünktlichst übermittelt. 9. Strengste Geschäfts-Discretion bewahren wir in allen Fällen. 10. Kosten-Anschläge werden bei umfangreichen Insertionen von uns bereitwilligst auf Wunsch vorerst aufgestellt. 11. Correspondenz franco gegen franco. 12. Unser neuester und correctester

Insertions-Kalender,

Verzeichniß sämmtlicher Zeitungen und Zeitschriften mit genauer Angabe der Auflagen und sonstigen für die Inserenten wichtigen Notizen, steht gratis zu Diensten. [1319]

Sachse & Co.,
Zeitungs-Annoncen-Expedition,
Leipzig.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse **königlich preußischer Landes-Lotterie** ist bis zum 7. September zu bewirken.

Postvorschüsse versende nur bis zum 20. August **einschließlich**, spätere Renovationen können **nur** gegen Einsendung des Betrages bewerkstelligt werden. § 8.

Loose für neu eintretende Spieler zum Ermäßigungssatze nach § 3 für **3. Klasse:**

1/1 **44 Thlr.** 1/2 **22 Thlr.** 1/4 **11 Thlr.** 1/8 **6 Thlr.**

1/16 **3 Thlr.** 1/32 **1½ Thlr.** 1/64 **22½ Sgr.**

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Anti-Cholera-Kupferplatten,

präparirt nach **Vorschrift** des Apotheker und Fabrikbesitzer Herrn **Theodor Schube**, sind wieder à Stück **5 Sgr., dutzendweise noch billiger,** vorräthig, und als statistisch festgestelltes Schutzmittel **nur** deponirt in der **Handlung** [1352]

Eduard Gross, Breslau, am Neumarkt 42.

Im Ausverkauf.

Altbüsserstr. 2, zunächst d. Junkernstr.

Rothe Bordeaux-Weine,	pro Flasche	9 Sgr.	2c.
do. Burgunder-Weine,	„	15	„
Ungar, herb und süß,	„	12½	„
Portwein, Madeira, Malaga,	„	15	„
Cognac, Bat.-Arac, Jam.-Rum,	„	15	„

in vorzüglicher Qualität. [1341]

Gaebel & Comp.

Wein-Ausverkauf.

Von Roth- und Rheinweinen sind die geringeren Qualitäten geräumt und nur noch

feine rothe Bordeaux,

von 12—15 Sgr.,

f. Rheinweine von 11½—18 Sgr., Portwein und Madeira von 17½—27½ Sgr., so wie f. Rheinwein-Mousseux und einige Reste von f. Ungarweinen auf Lager. [1121]

Mann & Comp.,
Breslau, Junkernstraße 4.

Für Reconvalescenten. [1334]

Amerikan. Fleisch-Extract.

In allen Breslauer Apotheken.

Ein Gut von fast 500 Morgen, 2 Meilen von Posen, über dessen Territorium die Posen-Gubener Bahn gehen und in unmittelbarer Nähe einen Anhaltepunkt erhalten wird, ist sofort zu verkaufen, weil die Scheune, Pferde- und Rindviehstall und ein Arbeiterhaus sammt der Winterungsernte am 7. d. abgebrannt ist. Näheres unter M. N. Post-Station Dombrowka per Posen. [1337]

Ein **Rittergut** in der preuß. **Ober-Lausitz**, 6 Meilen von Dresden, an der Chaussee belegen, soll sofort Familienverhältnisse halber verkauft werden. [1233]

Das Areal beträgt 3900 Morgen, wovon
1200 Morgen Acker,
105 Morgen Wiesen,
100 Morgen Teiche,
2495 Morgen **durchweg** gut bestandenen Forst, im Werthe von 160,000 Thlr.

Ferner gehören dazu: bedeutende Ziegelei, Brauerei und Torfstich. Das Ganze ist Behufs Beleihung auf 348,000 Thlr. taxirt worden und soll für den niedrigen Preis von 265,000 Thlr. verkauft werden. Nur reelle Selbstkäufer erhalten sub A. S. 125 Görlitz poste restante durch den Besitzer nähere Auskunft.

Eine Besitzung

im Gebirge, in der unmittelbarsten Nähe eines bedeutend. Badeortes, ist zu verkaufen. Großes, massiv. Wohngebäude, neu, worin Restauration; Seitenflügel, Werkstatt u. Wirthschaftsgebäude und ca. 2 Morgen großer, cultivirter Garten mit Gewächshaus. Preis 12,000 Thlr. Anzahlung mindestens 4000 Thlr. Hypothekenstand sehr günstig. Frankirte Adressen unter S. P. 14 übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg., woselbst auch Näheres einzusehen.

Ein Mühlen-Grundstück

mit vier Gängen, großer Wasserkraft, großen massiven Gebäuden, 454 Mrg. Areal, ist bei mäßiget Anzahlung im Königr. Polen in der Nähe der Bahn u. der preuß. Grenze sehr billig zu verkaufen. [1808]

Näheres auf freie Anfragen sub J. N. 20 poste restante **Kattowitz**.

Wahrhaft sicherer Schutz gegen **die Cholera (nicht Charlatanerie)** ist nur allein die weltberühmte **Eduard Sachs'sche Magen-Essenz, in Breslau, Büttnerstraße Nr. 34,** welche auch bei schon aufgetretener Krankheit jeden Krampf benimmt, den Körper warm erhält, das Erbrechen und die Diarrhöe sofort hemmt.

1/1 Fl. 15 Sgr., ½ Fl. 7½ Sgr., Unbemittelten während der Epidemie zur Hälfte des Preises. [1343]

Eduard Sachs, Büttnerstr. 34. 34. 34.

250 Stück

fette, schwere Hammel verkauft **Domin. Kleutsch am Bahnhofe Gnadenfrey i. Schl.** gelegen. [964]

Zur Reise!

Koffer, Taschen, Plaitrieme, Etuis mit Kamm, Bürste und Spiegel, Hutschachteln, Eisenbahntaschen, Couriertaschen, Trinkflaschen 2c. empfiehlt billigst: [1095]

B. K. Schieß, Ohlauerstr. Nr. 87.

Leibbinden [1171]

gegen Cholera empfehlen **billigst:**

Albert Adam & Co.,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1⅓ Sgr., eben so **billig** Couverts, Siegellack und Federn. [1012]

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Zur Herbstsaat offerirt das Dominium **Laskowitz** bei Ohlau
spanischen Doppel-Roggen,
Missouri-Roggen,
Correns-Stauden-Roggen,
pro Scheffel 7 Sgr. 6 Pf., Bahnhof Ohlau 10 Sgr. über höchste Notiz der breslauer Marktpreise am Tage der Lieferung.

Korrens-Roggen,

seit lange Jahren auf hiesiger Herrschaft unvermischt angebaut, offerirt zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz am Lieferungstage und franco Bahnhof **Gogolin** oder **Dzieschowitz**. [1218]

Zyrowa per Dzieschowitz, 16. Juli 1866.
H. Bodelius.

Correns-Roggen

empfiehlt das Dom. **Gr.-Stein**, Bahnhof Gogolin, mit 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung. [531]

[1328] **Bekanntmachung.**

Bis zum 1. Dez. d. J. sollen 10,000 Pfd. reines **gelbes Wachs** gegen Cassa geliefert werden. Franco-Offerten unter O. P. No. 7 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Alle Sorten Mehl

offerirt billigst:
die Niederlage der Mittelmühle,
Karlsstraße Nr. 2. [1662]

Eine bedeutende Partie
Weizen-, Strahlen-, Luft- und Schabe-Stärke, zur C. Berndt'schen Concursmasse gehörig, wird durch Unterzeichneten möglichst preiswerth verkauft. [1332]

Waldenburg i. Schl.
J. Distler, Nebenverwalter.

Zwei Paar gesunde Arbeitspferde stehen zum Verkauf Matthiasstraße Nr. 5 bei dem Holzhändler Wilhelm Richter. [1793]

Gut conservirtes Lagerbier

hat noch abzugeben: [1333]

die Brau-Commune Liegnitz.

Luft-Closetts

mit
Selbst-Desinfection
empfehlen für jetzt als ganz besonders praktisch

Herz & Ehrlich.

NB. Diese Closetts sind mit einer Vorrichtung versehen, welche nach jedesmaliger Benutzung das Desinfectionspulver in den inneren Raum streut. [1269]

1866r Schotten-Vollheringe

Jäger-Fett-Heringe,

(pr. 1/16 To. 1⅔ Thlr. excl. Gebind), diverse andere Sorten **Heringe,** in Tonnen, **Brabanter Sardellen** ankerweise empfiehlt [1356]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Ein Philologe,

vorbereitend bis Prima, sucht eine Hauslehrerstelle, am liebsten in einer Universitätsstadt. — Adressen erbeten franco A. B. **Stangen'sches Annoncen-Büreau, Breslau, Karlsstraße Nr. 28.** [1349]

Ein junges anständiges **Mädchen**, welches schon auf 2 Gütern zur Erlernung der Land- und Viehwirthschaft gewesen und sich jetzt noch befindet, wünscht zur fernern Ausbildung eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger, als auf honnette Behandlung gesehen. Gef. Offerten werden unter Z. W. 1 in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1330]

Ein junges Mädchen aus gebildetem Stande, mit der erforderlichen geistigen und technischen Bildung versehen, sucht zu Michaelis oder später eine Stellung als Gesellschafterin oder Repräsentantin eines Hauses, resp. Stütze der Hausfrau in einer gebildeten Familie. — Gefällige Offerten werden unter G. g. S. in der Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Eine erfahrene praktische **Wirthschafterin** — Viehschleußerin — keine Dame — findet zu Michaeli d. J. gute und selbstständige Stellung. Atteste franko sub **W. F.** Silberberg.

[1329] **Ein junger Mann,**

der jetzt das fünfte Jahr in einem Wechsel-, Produkten- und Agentur-Geschäft thätig ist, sämmtliche Comptoir-Arbeiten verrichtet, als auch zeitweise Geschäftsreisen unternommen hat und dem die günstigsten Atteste zur Seite stehen, wünscht zur weiteren Ausbildung seiner Kenntnisse in einem größeren derartigen Geschäft pr. 1. October d. J. ein Unterkommen. Gef. Offerten werden unter Chiffre B. A. 3 in der Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Als **Administrator, Rechnungsführer etc.** sucht ein 30 Jahre alter, verheiratheter Mann, cautionsfähig, für Weihn. oder Ostern dauernde Stellung auf grösserem Rittergute, Mühle, Fabrik. Derselbe hat landwirthschaftliche und kaufm. Kenntnisse. — Franco-Adressen erbeten **O. S. 20** durch das Annoncen-Bureau des Herrn **Eugen Fort** in **Leipzig.**

Ein junger **Mann,** welcher seine Lehrzeit in einem größern Comptoir in Leipzig beendigte, darauf in einem Fabrikcomptoir conditionirte, mit der doppelten Buchhaltung, wie mit dem Cassawesen vertraut, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, am Liebsten in einem Fabrikgeschäft. Antritt kann sofort erfolgen. Gefällige Offerten werden unter **M. G. Nr. 1** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1336]

Ein practischer und energischer **Wirthschafter** oder Feld- und Hofverwalter, in gesetzten Jahren, findet gutes Unterkommen und sind Atteste sub **H. N.** poste restante Frankenstein franko einzusenden. [1259]

Ich suche für meine Buchhandlung in Glaz einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen und aus guter Familie als **Lehrling**. Offerten sind hierher zu richten. [1335]

Reichenbach i. Schl.
Hugo Kuh, Buchhändler.

Elisabetstraße 3 ist der 2. Stock und ein Comptoir zu vermiethen, Michaelis oder bald zu beziehen.
Näheres daselbst im 1. Stock. [1776]

Katharinenstraße Nr. 4 sind bald die Parterre-Lokale, und von Michali ab die erste Etage zu vermiethen. Näheres im Comptoir, im Hofe rechts. [1792]

Tauenzienstraße Nr. 70 eine Treppe sind zwei Jagdgewehre, Jagdtaschen, zwei Ferngläser, ein Sopha, Tische, Stühle und Bücher zu verkaufen. [1783]

In Görlitz, Obermarkt Nr. 17, ist ein großer Laden mit Schaufenster zum 1. October zu vermiethen. Zu erfragen Breitestraße Nr. 20 im Comptoir. [1327]

Herrschaftliche Wohnungen

im erhöhten Parterre, im ersten und zweiten Stock sind zu vermiethen [1784]
Sonnenstraße Nr. 14.

Ein möblirtes Zimmer par terre ist Neuegasse 1 (Ohlauerstraße) zu vermiethen.

Schießwerder Nr. 9 ist eine Hochparterre-Wohnung zu vermiethen. [1350]

Berlinerstraße Nr. 5 und 6 sind bald oder zu Michaeli zu vermiethen in der 2. und 3. Etage: große und mittlere Wohnungen mit Gartenbenutzung, desgl. ein großer Lagerkeller, Eingang von der Straße. [1275]
Näheres beim Wirth Nr. 5.

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [524]

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe,
insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.
8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

! Für Zeitungsleser!

Soeben ist erschienen und in allen Buch- und Landkartenhandlungen zu haben:

Uebersichtskarte von Schlesien
und der angrenzenden Ländertheile bis
Olmütz, Prag und Dresden.

Gez. u. lithogr. von **R. Flender.** 9" hoch und 11¼" breit, in eleg. Umschlag gebrochen.
Preis 4 Sgr.

[527] Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Höchst vortheilhafter Rittergutskauf.

Ein Rittergut im Frankfurter Regierungs-Bezirk, unmittelbar an der Chaussee, **mit einem Gesammt-Areal von über 5000 Morgen,** wovon 2000 Morgen unterm Pfluge und ca. 3000 Morgen Forst (mit Beständen nicht über 50 Jahre), schönem herrschaftlichen Schlosse, ganz massiven Wirthschaftsgebäuden, completem lebenden und todten Inventar. **bedeutender Ziegelei und Dampfbrennerei,** soll für den **sehr billigen Preis von 130,000 Thlr.,** bei 30,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Hypothekenstand fest und angenehm. **Selbstkäufern** wird Näheres mittheilen der königl. Commissions-Rath **Moritz Saul,** Schweidnitzerstraße 28. [1791]

Gedämpftes Knochenmehl I.

Künstlichen Guano,
Poudrette I. u. II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qualität,
Knochenmehl, mit 40 pCt. Peru-Guano

Superphosphat in **verschiedenen Qualitäten,** worunter auch **Superphosphat** mit **conc. Kali-Salz,**
Knochenmehl mit **25 pCt. Schwefelsäure präparirt,**

Kali-Salz und **echten Peru-Guano**
offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee. [1338]

Zu vermiethen und sofort zu beziehen drei Stuben nebst großer Küche und Zubehör, Matthiasstraße 5. [1794]

Elisabethstraße Nr. 10 ist bald zu vermiethen: 1 großes Gewölbe mit 2 Schaufenstern, 1 großes Gewölbe mit 1 Schaufenster, nach dem Fischmarkt gelegen. [1276]
Näheres bei **Franz Karuth.**

Schweidnitzerstrasse Nr. 51 (Stadt Berlin) ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen. [1725]

In einer der lebhaftesten Straßen Brieg's ist ein **großer Laden** nebst sämmtlichen Einrichtungen und Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, bald oder zum 1. October zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **G. S. Kriewe,** Milchstraße Nr. 263. [1209]

Roßmarkt Nr. 12,

ist die 3te Etage zu vermiethen. [1663]

In dem neugebauten Hause **Nr. 12** am **Ohlau-Ufer** sind noch mehrere elegant und comfortable eingerichtete, mit Wasser- und Gasleitung versehene **Wohnungen** von je 4 und 5 Stuben, Küche, Mädchenstube, Speisekammer u. s. w. zu vermiethen. [1244]

Wohnungen
verschiedener Größe sind theils bald, theils Michaelis d. J. zu vermiethen
Junkernstraße 18/19 und Schuhbrücke 2.
Näheres beim Hausmeister **Feist** im Hofe daselbst zu erfragen. [1559]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 13. August 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—85	75	66—70	Sgr
dito gelber	77—81	75	66—70	„
Roggen, ...	54—55	53	52	„
Gerste	44—45	42	40—41	„
Hafer	31—32	29	26—28	„
Erbsen	62—65	57	52—54	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	206	196	186
Rübsen, Winterfr.	190	180	172

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel-Spiritus** pro 100 Quart bei 80% Tralles. 14 bez.

11. u. 12. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''60	331'''52	331'''25
Luftwärme	+ 10,2	+ 9,0	+ 13,2
Thaupunkt	+ 8,9	+ 7,8	+ 6,4
Dunstsättigung	90pCt.	91pCt.	57pCt.
Wind	W 2	W 2	W 2
Wetter	bedeckt	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 11,0

12. u. 13. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''83	329'''93	329'''32
Luftwärme	+ 10,9	+ 8,2	+ 13,2
Thaupunkt	+ 7,2	+ 7,0	+ 3,9
Dunstsättigung	74pCt.	90pC.	46pCt.
Wind	NO 1	N 1	N 2
Wetter	trübe	Sonnenbl.	wolkig
Wärme der Oder			+ 11,3

Breslauer Börse vom 13. August 1866. Amtliche Notirungen.

	Zf	Brief.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam ..	kS	144¼ B.	
dito	2M	143 bz.	
Jamburg	kS	151⅝ B.	
dito	2M	151 bz.B.	
London	kS	—	
dito	3M	6. 22 G.	
Paris	2M	80⅝ bz.	
Wien öst. W.	2M	—	
Frankfurt	2M	—	
Augsburg	2M	—	
Leipzig	2M	—	
Warschau	8T	—	
Gold- u. Papiergeld.		Brief.	Geld.
Dukaten		95½	—
Louisd'or		111	—
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ. dito.		72½	72
Oester. Bankn. ..		79⅝	79⅛
Inländ. Fonds.	Zf		
Preus. A. 1859	5	103½	—
Freiw. St. A. ..	4½	98¼	97¾
Preus. Anl. ..	4½	98¼	97¾
dito	4	90¾	—
St.-Schuldsch.	3½	—	83¼
Präm.-A. 1855	3½	122¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	90¼	89¾

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	88⅜	—
dito Litt. A.	4	96 7/12	96 1/12
dito Rust.	4	96¼	—
dito Litt. C.	4	96¼	95¾
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	93⅛	92⅝
Posen. dito	4	90¾	—
Elsenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90¼	—
dito	4½	94¼	93¾
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	90½	—
dito E.	3½	79¾	—
diso F.	4½	94 7/12	94 1/12
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Elsenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	136 B.	
Neisse-Brieg.	4	97 G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	165½ bz.G.	
dito B.	3½	—	
Rheinische ...	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb. ..	4	50½ B.
Opp.-Tarnow.	4	76½ B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner ..	6	73,72⅜ bz.B.
Poln. Pfndbr.	4	60¼ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A. ..	5	50¼ bz.G.
Oester. L. v. 60	5	59 B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe .	5	52½ B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	58½ G.
Fr.-W. Nrdb. .	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	32½ G.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		109⅜ bz.
Schles. Bank.	4	
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter .	4	—
Oester. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.